



Hardy Kettlitz

Edmond Hamilton

**Weltenzerstörer und
Autor von
Captain Future**

SF Personality 13

Dies ist die 13. Ausgabe der Reihe SF PERSONALITY, die sich mit der Person und dem Werk ausgewählter SF-Autoren beschäftigt.

Die einzelnen Beiträge verstehen sich nicht als »literaturwissenschaftliche Abhandlungen«, sondern wurden in über zwei Jahren Arbeit aus Spaß an der Sache produziert.

Danksagung

Ohne Unterstützung wäre das Zusammentragen des Materials für diese SFP-Ausgabe mehr als schwierig, wenn nicht teilweise unmöglich gewesen. Daher an dieser Stelle mein Dank an Ann Purann für die Beratung und das fachkundige Durchsehen des Captain-Future-Abschnittes und an Chuck Juzek, Herausgeber des Captain Future Handbook, dem ich zahlreiche wertvolle Informationen entnehmen konnte. Außerdem danke ich Anita Winkler für Hilfe bei meinen Verständnisschwierigkeiten der englischen Sprache, Hans-Peter Neumann für seine hervorragenden Bibliographien, Anita Winkler und Oliver Obertanner für die Übersetzungen sowie Uwe Schlegel für seine Geduld beim Korrekturlesen. Hannes Riffel danke ich für seine akribische Arbeit, mit der er Ordnung in das ursprüngliche Manuskript dieser Ausgabe gebracht hat.

Vor allem aber danke ich Patrick Nielsen Hayden und Robert Weinberg für die freundliche Überlassung der Rechte an ihren Texten.

Impressum

SHAYOL Verlag
www.shayol-verlag.de
shayol@epilog.de

© 2001 Hardy Kettlitz (Text)
© 2001 Hans-Peter Neumann (Bibliographie)
© des Interviews by Patrick Nielsen Hayden
© »Hinter den Kulissen von Captain Future« by Robert Weinberg
Redaktionsschluss: Juli 2001

© 2005 dieser Ausgabe: SHAYOL.NET e.V.

Herausgegeben und gestaltet von Hardy Kettlitz
Redaktion: Hannes Riffel
Korrektur: Uwe Schlegel
Produktion: Ronald Hoppe

SF PERSONALITY ist Teil des **SHAYOL**-Projektes,
das ohne Gewinnorientierung SF-Texte und
Texte über SF veröffentlicht.

www.sf-personality.de

ISBN 3-926126-25-6

SF PERSONALITY 13

Edmond Hamilton
Weltenzerstörer und Autor von
Captain Future

von
Hardy Kettlitz

mit einem Interview
von Patrick Nielsen Hayden,
der deutschen Erstveröffentlichung
der ersten beiden Captain-Future-Kapitel
und einer Bibliographie
von Hans-Peter Neumann

LESEPROBE

SHAYOL

Inhaltsverzeichnis

1. Warum Edmond Hamilton?	5	7. Hinter den Kulissen von Captain Future	87
2. Biographische Notizen	7	<i>von Edmond Hamilton</i>	
3. Die 20er Jahre	9	8. Die 50er Jahre	105
3.1. Die ersten Erzählungen	9	8.1. Die Erde erkaltet	105
3.2. Interstellar Patrol	13	8.2. Storys	107
4. Die 30er Jahre	14	8.3. Romane	108
4.1. Storys der frühen 30er Jahre	14	9. Die 60er Jahre	114
4.2. Storys der späten 30er Jahre	24	9.1. Gestirn der Ahnen	114
5. Die 40er Jahre	31	9.2. Storys	115
5.1. Storys	31	9.3. Die Sternenkönige zum zweiten	118
5.2. Die Sternenkönige	36	9.4. Star Wolf	121
5.3. Weitere Romane	38	9.5. Letzte Publikationen	123
6. Captain Future	43	10. Interview mit Edmond Hamilton	125
6.1. Das Pulp-Magazin	43	<i>von Patrick Nielsen Hayden ..</i>	
6.2. Die Romanserie	44	11. Bibliographie	133
6.3. Die Fernsehserie	82	<i>von Hans-Peter Neumann</i>	
6.4. Die Comics	85	12. Index	148
6.5. Merchandising, Fanpublika- tionen und Captain Future in anderen Ländern	85		

1. Warum Edmond Hamilton?

Eine meiner ersten Begegnungen mit der Science Fiction im Fernsehen war die Zeichentrickserie *Captain Future*, die mich als Dreizehnjährigen sehr begeisterte. Die Qualität der Serie lernte ich erst später einzuschätzen, doch damals gab es – von *Star Trek* abgesehen – nicht eben viele Science-Fiction-Serien im Fernsehen. Im Abspann von *Captain Future* war jeweils der Name Edmund Hamilton zu lesen. Damals wusste ich noch nicht, dass der Autor Edmond heißt; aber dieser Fehler ist offensichtlich auch keinem öffentlich-rechtlichen Redakteur aufgefallen.

Wenige Jahre später stieß ich auf eine Handvoll Heftrromane Hamiltons und erst in den neunziger Jahren, nicht zuletzt durch Sekundärliteratur, lernte ich Hamiltons Bedeutung für die frühe SF kennen.

Hamilton war einer der produktivsten Pulp-Pioniere des phantastischen Genres. Vor dem 1. Weltkrieg hatte er eine feste Anhängerschaft, die seine Werke verehrte. Kaum ein Pulp-Autor verkaufte mehr Storys an die einschlägigen Magazine als er.

Sein Spitzname »Weltenzerstörer Hamilton« basiert auf der Tatsache, dass eines seiner häufigsten Themen die Zerstörung oder auch Rettung ganzer Planeten, Zivilisationen oder sogar Galaxien vor der vollständigen Zerstörung war, und zwar immer »im letzten Augenblick«. Er war einer der Autoren, die »Galaktische Imperien« in die Science Fiction einführten, insbesondere durch seine Geschichten über die *Interstellar Patrol*. Außerdem ist

Hamilton vor allem durch seine *Captain-Future*-Serie bekannt geworden, denn er schrieb 24 der 27 Storys und Romane, die im Magazin CAPTAIN FUTURE und später in STARTLING STORIES erschienen.

Darüber hinaus publizierte Hamilton mehr als 30 Bücher und zahllose Kurzgeschichten in diversen Magazinen. Er verwendete dabei nicht nur seinen eigenen Namen, sondern auch die Pseudonyme Alexander Blade, Robert Castle, Hugh Davidson, Will Garth, Brett Sterling und Robert Wentworth.

Man kann Hamilton getrost zu den Mitbegründern der modernen Science Fiction zählen, auch wenn sein Werk selbst durchschnittlichen literarischen Ansprüchen nur selten genügt. Allerdings gibt es auch Kritikerstimmen, die behaupten, dass die ernstzunehmende SF durch Autoren wie Hamilton eher Schaden genommen hat.

Hamilton war der Inbegriff des Magazinautors. Von seinen mehr als 280 Texten erschienen nur dreizehn nicht als Erstveröffentlichung in einem Magazin, also weniger als fünf Prozent.

Untersucht man die Verteilung seiner Texte (Ersterscheinung), so stellt man fest, dass der größte Anteil auf das Magazin WEIRD TALES entfällt, ein frühes Pulp-Magazin, das im Wesentlichen unheimliche Phantastik, aber auch Fantasy und Science Fiction veröffentlichte; darunter Nachdrucke von Klassikern wie Edgar Allan Poe, aber auch Storys damals neuer Autoren wie H. P. Lovecraft und Robert E. Howard.

Die Verteilung von Hamiltons Texten auf verschiedene Magazine (Erstveröffentlichung):

WEIRD TALES	80
AMAZING STORIES	28
THRILLING WONDER STORIES	27
STARTLING STORIES	20
CAPTAIN FUTURE	15
(AIR) WONDER STORIES	12
POPULAR DETECTIVE	12
IMAGINATION SF	8
THRILLING DETECTIVE	8
IMAGINATIVE TALES	6
ASTOUNDING STORIES	5
THRILLING MYSTERY	4
Andere Magazine	44
In Büchern (Romane/Storys)	13
Summe	282

Ihn einen Vielschreiber zu nennen, ist wohl keine Beleidigung, denn es trifft den Kern der Sache. Zur damaligen Zeit war es mehr als schwer, vom Schreiben zu leben, und man musste große Mengen von Texten produzieren, da die Magazine sehr schlecht zahlten – teilweise nur einen Cent pro Wort. Schreiben war ein Job wie jeder andere auch, wobei der Autor das Risiko einging, einen Text vielleicht gar nicht verkaufen zu können. Also musste er sich den Gegebenheiten des Marktes und den Vorlieben der Herausgeber anpassen. Hamilton tat dies, und entsprechend sollte man an die Qualität seiner Werke keine allzu hohen Maßstäbe ansetzen.

Im Unterschied zu früheren SFP-Ausgaben werden im Folgenden auch einige Erzählungen näher vorgestellt, die nicht auf Deutsch vorliegen, insbesondere Texte aus reinen Science-Fiction-Magazinen sowie einige Captain-Future-Storys.

7. Hinter den Kulissen von Captain Future

von Edmond Hamilton

Einleitung

von Robert Weinberg

Im Frühjahr 1970 erhielt ich den Brief eines schwedischen Fans, Carl-Olaf Jonsson, in dem er mir einen Artikel für das PULP-Magazin vorschlug. Carl war ein langjähriger Fan der Captain-Future-Serie und stand schon seit einiger Zeit in regem Briefkontakt mit Edmond Hamilton. In Schweden hatte er bereits einen Captain-Future-Fanclub gegründet und für ein schwedisches Fanmagazin einen Artikel über den »Zauberer der Wissenschaft« geschrieben.

Ich war zunächst zögerlich, was die Veröffentlichung eines derartigen Artikels anging, da es bereits eine Menge sehr guter Artikel über diesen Protagonisten gab. Steve Riley und ich waren jedoch beide große Fans von Edmond Hamilton, also beschloss ich, einen Blick auf den angebotenen Beitrag zu werfen. Was ich da erhielt, erstaunte mich.

Nach gründlicher Überlegung beschloss ich außerdem, keinen Artikel zu verfassen, der das folgende Material kommentierte. Das wäre unnötig und würde zu viel vorgenehmen. Der gesamte Inhalt dieses Artikels stammt entweder von Edmond Hamilton oder den Herausgebern des CAPTAIN FUTURE MAGAZINE. Es bedurfte einiger Briefe des Autors an Carl-Olaf Jonsson, bis alles Material beisammen war, darunter auch einige interessante, bisher unveröffentlichte Tatsachen über die Serie.

Es muss wohl nicht extra betont werden, dass von diesem Material bisher nichts in den USA [und im deutschsprachigen Raum – A.d.R.] veröffentlicht wurde. Unser innigster Dank gilt Carl-Olaf Jonsson, der diesen Artikel erst möglich

gemacht hat. Noch mehr aber müssen wir uns bei Edmond Hamilton, dem Erfinder des Captain Future, für diesen ungewöhnlichen Blick *hinter die Kulissen von Captain Future* bedanken.

»... Sie sprechen von der ursprünglichen ›Anweisung‹ der Verleger der Captain-Future-Serie? Ja, die habe ich noch... datiert im Juni 1939. Sie können sich nicht vorstellen, was die ursprünglich haben wollten. Ich musste bis nach New York reisen und tagelang mit ihnen verhandeln, bis sie mich den von ihnen vorgeschlagenen Hintergrund zur Serie ändern ließen.«

Ursprüngliches Konzept zu:

Mr. Future – Zauberer der Wissenschaft

Wir schreiben das Jahr 1990 ... Roger Carter Newton, ein international renommierter amerikanischer Wissenschaftler und Forschungsreisender, experimentiert gerade mit Super-Röntgenstrahlen und leistungsstarken kosmischen Wellen an einem neu entdeckten Element, das im Innern eines Meteors gefunden wurde. Roger Newton versucht, dem Geheimnis der Atomkraft auf die Spur zu kommen – einem Geheimnis, das er zum Wohle der Menschheit ergründen will.

Mit Newton zusammen arbeitet seine Frau Elaine, eine fähige Wissenschaftlerin auf dem Gebiet der Röntgenstrahlen und Radium-Phänomene. Plötzlich hebt Roger Newton den Kopf und dreht sich um. In der gegenüberliegenden Ecke des Raumes entdeckt er einen Mann – einen Spion aus Europa –, der Newtons Aufzeichnungen durchwühlt und sich dessen Notizen und

Formeln schnappt. Der Spion, kaum entdeckt, gibt einen Schuss auf Newton ab. Er verfehlt ihn, aber die Kugel durchschlägt die Super-Kühlröhre, was zu einer eruptionsartigen Explosion führt. Roger Newton und der Spion kommen bei der Explosion ums Leben. Newtons Ehefrau Elaine überlebt, obwohl die mysteriösen radioaktiven Strahlen, die der Explosion folgen, sie durchdringen und dabei ihr Augenlicht zerstören.

Kurz darauf bringt Elaine einen Sohn auf die Welt: Curtis Newton. Curtis Newton ist ein normales, gesundes Kind. Aber seine Augen sehen ein bisschen besser als die anderer Leute. Sein Gehör ist empfindlicher als das seiner Spielkameraden. Seine Reflexe sind ein kleines bisschen schneller. Curtis Newton ist Mr. Future! (Die mysteriösen Röntgen- und Kosmos-Strahlen haben die Gene und Chromosomen seines Körpers beeinflusst und aus ihm einen biologischen Mutanten gemacht: den ersten Supermann.)

Curtis Newtons vielseitige Fähigkeiten lassen ihn zu einem der führenden Wissenschaftler der Welt werden. Sein Verstand ist bemerkenswert scharf, und nach einigen Jahren intensiven Studiums, Reisen um die Welt und dergleichen, ist Curtis Newton bestens auf die Rolle des Mr. Future, Zauberer der Wissenschaft, vorbereitet.

Mr. Future! Der Zauberer der Wissenschaft, dessen Heldentaten im Universum legendär werden sollten! Denn Mr. Futures Leben ist der Gerechtigkeit und der Hilfe für die Unterdrückten gewidmet. Getrieben von demselben ruhelosen Geist, der bereits seinen Vater angespornt hat, die Wissenschaft zum Wohle der Menschheit zu nutzen, ist er im ganzen Sonnensystem als Kämpfer für das Recht gefürchtet; der große Unbekannte, Unsichtbare und Unberechenbare. Die Behörden aller bewohnten Planeten arbeiten mit ihm zusammen und respektieren ihn zutiefst.

Aber Mr. Future ist kein typischer Wissenschaftler. Er ist ungefähr 1,85 m groß, mit durchdringenden braunen Augen, die sowohl humorvoll als auch kalt berechnend funkeln können. Mr. Future ist schlank, dunkelhaarig und freundlich. Sein unbändiger, lockiger Haarschopf beeinträchtigt keinesfalls sein angenehmes Erscheinungsbild, und in Aktion sieht Mr. Future aus, als wäre er den Seiten eines Buches von Dumas entstieg. Er ist beliebt, hat Sinn für Humor und verfügt über jene Aura und Charakterstärke, mit denen man die beliebtesten Helden der Literatur identifiziert: Cyrano, D'Artagnan, Scaramouche. Er ist allerdings auch nicht ganz perfekt ... hat ein paar kleine Fehler. Bei seinen Unternehmungen ist er ausgesprochen enthusiastisch (Als Zeichen seiner hohen Bildung könnte Mr. Future einige exzentrische wissenschaftliche Hobbys haben, die jeweils als Running-Gag in den einzelnen Romanen verwendet werden können).

In Aktion ist Mr. Future mit seinen Fäusten und Reflexen blitzschnell, und er kann seinen geschmeidigen und starken Körper mit der Kraft eines Katapultes auf seinen Angreifer schleudern. Und er steckt das auch weg.

Curtis Newton baut sich selbst ein geheimes Labor am Nordpol. Dort vervollkommnet er ein Superraumschiff, das einzige auf der Erde, das ohne Raketenschub auskommt. Stattdessen benutzt Curtis Newtons Raumschiff die Verzerrung der Schwerkraft als Antrieb. Es ist zudem wendiger und kompakter als jedes andere Schiff im Sonnensystem. Es kann mit Lichtgeschwindigkeit fliegen – ungefähr 300.000 Kilometer pro Sekunde.

Mr. Future fliegt zum Mond und errichtet in der Nähe des Tycho-Kraters ein weiteres geheimes Labor. Ein drittes wird auf einem kleinen, unerforschten Asteroiden errichtet, welcher Pluto, den entferntesten Planeten des Sonnensystems umkreist.

Sollte die Regierung der Erde einmal die Hilfe von Mr. Future wünschen, so werden gigantische Leuchtraketen in den Weiten der Wüste Gobi abgefeuert. Mit Hilfe seines leistungsstarken Superteleskops kann Mr. Future diese funkelnden Lichter erkennen.

Während der langen Jahre, die er in seiner Basis am Nordpol der Forschung gewidmet hat, konnte Mr. Future zahlreiche wissenschaftliche Rätsel lösen. Er hat die Kunst der Telepathie erlernt und kann die Gedanken der meisten Menschen lesen – es sei denn, sie verschließen sie bewusst vor ihm.

Mr. Future hat außerdem die Fähigkeit perfektioniert, sich selbst unsichtbar zu machen. Er kann dies jedoch nur für ungefähr 15 Minuten; würde er sich länger den Strahlen aussetzen, die er für seine Unsichtbarkeit braucht, könnte ihm das gefährlich werden. Eine andere interessante Komplikation, die beim Einsatz seiner Unsichtbarkeitsvorrichtung auftritt, besteht darin, dass er nicht sehen kann, was um ihn herum vorgeht, während er selbst unsichtbar ist. Seine Vorrichtung bricht die Lichtstrahlen um ihn herum. Kein Licht kann seine Augen treffen. Deshalb kann er sich nur instinktiv auf seine superfeinen Sinne verlassen – Gehör und Tastsinn führen ihn, wenn er unter dem Einfluss der Unsichtbarkeitsstrahlen steht (Aus diesen Schwierigkeiten können sich aufregende Ereignisse ergeben, zum Beispiel, wenn Mr. Future die Unsichtbarkeitsvorrichtung verwendet, das Zeitlimit langsam erreicht wird und die Gefahr steigt, vom Feind erkannt zu werden).

Mr. Futures wissenschaftliche Ausrüstung, die er immer bei sich trägt, besteht aus einem einfachen, dehnbaren, aus einem wolframartigen Material bestehenden Gürtel. In diesem Gürtel befindet sich ein Miniaturwerkzeugkasten. Dieser Werkzeugkasten enthält Make-up-Utensilien, die Unsichtbarkeitsvorrichtung und eine

spezielle Uhr, die so eingestellt ist, dass sie ihm verschiedene Uhrzeiten auf verschiedenen Planeten anzeigen kann, natürlich auch die Zeit auf der Erde. Mr. Future besitzt auch eine kleine, leistungsstarke Protonenpistole, die dazu benutzt werden kann, Gegner zu paralisieren oder zu töten, je nach Intensität des Protonenstrahls. Eine weitere Vorrichtung ist das Miniaturradio, das Mr. Future dazu benutzt, Radiowellen an jeden beliebigen Ort des Universums zu senden oder sie von jedem beliebigen Ort des Universums zu empfangen. Es funktioniert auch durch den Subäther.

Aber der bei Weitem beeindruckendste Gegenstand, den Mr. Future bei sich trägt, ist ein sonderbarer rubinartiger Ring, der wie eine Rosette geformt ist. Dieser Ring ist Mr. Futures Markenzeichen, und sollte irgendjemand den Ring näher betrachten, so würde er bemerken, dass die glitzernde Oberfläche des Rubins stets in einer schimmernden Kombination von blendenden Farben aufblitzt und wieder verblasst. Fast scheint es, als würden die Farben des Rubins umherwirbeln, sich vereinigen und ihre Form wechseln. Er gleicht einer seltsamen Lebensform, die über die Würde und den Glanz einer Aurora Borealis verfügt (Mehr über den Ring später).

Mr. Futures wendiges Raumschiff ist das am besten ausgerüstete Schiff im Universum. In ihm befindet sich ein unvergleichliches Labor. In der Sektion »Chemie« lagert jedes der Wissenschaft bekannte Element. In einer anderen Sektion sind Reagenzgläser untergebracht, die Atmosphärenproben aller Planeten, Satelliten und erforschten Asteroiden im Sonnensystem beinhalten – sogar der Unerforschten. In der Sektion »Astronomie« befinden sich Spektralanalysen von Sternen aller fünf Größenklassen wie auch der Planeten und Satelliten.

In der botanischen Abteilung seines Raumschiffs finden sich Exemplare der

Pflanzenarten aller verschiedenen Welten. Eine bestimmte Pflanze vom Mars benutzt Mr. Future dazu, eine seltsame Droge herzustellen, die es vermag, ihr Opfer dazu zu bewegen, immer die Wahrheit zu sagen. Eine andere Pflanze aus der Wüste der Venus lässt das Opfer schrumpfen.

Mr. Futures Raumschiff beherbergt außerdem Supermikroskope, Elektronenmikroskope und dergleichen mehr. Eine Vorrichtung kann dazu benutzt werden, die Gedanken von Menschen zu lesen, die bereits verstorben sind ... aber nur, wenn die Maschine vor dem Einsetzen der Leichenstarre angewendet wird. Die hervorstechendste Eigenschaft von Mr. Futures Superraumschiff ist allerdings seine Tarnvorrichtung. Denn durch die Streuung von fluoreszierenden, strahlenden Gasparkeln kann Mr. Future ein künstliches Band aus Licht erzeugen, das sein ganzes Schiff umhüllt und es wie einen Kometen aussehen lässt. Sollte Mr. Future also verfolgt werden, so kann er sein Schiff in einen künstlichen Kometen mit einem blendenden Schweif verwandeln, was eine Verfolgung unwahrscheinlich, ja unmöglich macht.

Wieder eine andere Vorrichtung in Mr. Futures Raumschiff macht es ihm möglich, Lichtwellen, die schon im grenzenlosen Raum verschwunden sind, zurückzuholen. Mit Hilfe dieses Apparates kann Mr. Future tatsächlich herausfinden, was in der Vergangenheit geschehen ist. Ein Beispiel: Ein Mord geschieht auf dem Times Square. Mr. Future richtet seine Maschine auf den Tatort. Die Lichtstrahlen, die von diesem Ort aus in den Weltraum verschwanden, werden nun wieder eingesammelt, und Mr. Future rekonstruiert die Szene, als ob es sich dabei um einen Film handeln würde (Das ist durchaus möglich – Camille Flammarion, der französische Astronom, benutzte es als Grundlage für seinen Roman *Uranis*).

Obwohl Mr. Future fünfundzwanzig Erdsprachen spricht, ist er nicht mit allen

ehundertfünfzig verschiedenen Sprachen vertraut, die im Sonnensystem gesprochen werden. Aus diesem Grund finden sich auf seinem Schiff die philologischen Daten aller verschiedenen Sprachen, bestehend aus den gängigsten Vokabeln etc.

Das Schiff verfügt über unzählige Sicherheitsvorrichtungen, zum Beispiel einziehbare Flügel zur besseren Landung usw. Im Wasser kann es wie ein U-Boot benutzt werden. An Land kann es in ein festungsartiges Lastfahrzeug verwandelt werden. An Bord gibt es noch eine Menge wissenschaftlicher Waffen, wie zum Beispiel Kanonen mit enormer Reichweite. Außerdem auch eine Apparatur, die dazu benutzt werden kann, das Gedächtnis eines organischen Wesens durch elektronische Stöße auf das Gehirngewebe zu löschen.

Mr. Future hat drei Gefährten. Sie sind sicher die seltsamsten Gefährten, die die Welt je gesehen hat.

Ein denkender Roboter. Dieser Roboter sieht auf den ersten Blick nicht wie eine zusammengeschräubte Maschine, sondern wie ein menschliches Wesen – ja wie Mr. Future selbst aus. Mr. Future hat sich diesen Roboter als Doppelgänger entworfen, so dass er ihn, wenn nötig, als Köder oder als Versuchsperson für Verkleidungsproben, seltsame Experimente und ähnliches verwenden kann. Mr. Future kann diesen Roboter mittels seiner telepathischen Kräfte steuern.

Simon Wright, das lebende Lexikon. Simon Wright hat jeden wissenschaftlichen Testbericht, Katalog und jedes wissenschaftliche Journal auf der Welt gelesen. Er ist eine lebende Bibliothek – er verfügt über ein photographisches Gedächtnis. Mr. Future muss nur eine wissenschaftliche Frage stellen, und schon bekommt er von Wright die entsprechende Antwort. Wright irrt sich nie. Aber es gibt etwas, das man über Wright wissen muss. Er er-

greift niemals die Initiative und kann Fakten nicht in hilfreiche Vorschläge übersetzen. Er gibt zwar die gewünschten Antworten, aber Mr. Future muss aus diesen selbst die entscheidenden Informationen herausfiltern. Unzählige Male hat Mr. Future versucht, die Genialität von Simon Wright weiterzuentwickeln, bisher jedoch vergeblich.

Otho, der Krieger von Ganymed. Bereits zuvor wurde Mr. Futures seltsamer Ring erwähnt, dessen rote, glitzernde, regenbogenfarbene Oberfläche bei genauerer Betrachtung so aussieht, als wäre der Ring lebendig. Nun, dieser Ring lebt tatsächlich, denn sein rubinartiger Stein ist ein Ureinwohner von Ganymed. Dort hat die Evolution seltsame kristalline Lebensformen hervorgebracht. Während eines seiner Abenteuer hat Mr. Future diese kristallinen Lebewesen entdeckt. Auf Ganymed gibt es keine Atmosphäre, und kristallines Leben ist das einzige, das dort möglich ist.

Otho, der sich stets verändernde Kristall in Mr. Futures Ring, rettete Mr. Future davor, von anderen Wesen der kristallinen Rasse ausgelöscht zu werden. Diese Kristallwesen setzten einen kosmischen Hypnosestrahl ein und versuchten, Mr. Future dazu zu bringen, seinen Raumhelm abzulegen, was sein Ersticken zur Folge gehabt hätte. Otho griff jedoch ein: Er baute eine telepathische Verbindung zu Mr. Future auf, und Mr. Future ging dankbar auf Othos Wunsch ein, ihn auf all seinen weiteren Abenteuern zu begleiten.

Niemand vermutet also, dass der Rubin in Mr. Futures Ring in Wirklichkeit ein lebendes Wesen ist. Otho hilft Mr. Future bei der Lösung vieler Probleme, und er kann zu den Formeln und Fakten, die Simon Wright liefert, viele hilfreiche Antworten beisteuern.

Steckt Mr. Future in der Klemme, so kann er Otho benutzen, um einen Feind zu hypnotisieren. Oder Otho kann den

Ring verlassen und sich selbst mittels geheimer Kräfte mehrere Meilen in der Umgebung des Ringes fortbewegen und dabei eine konstante telepathische Verbindung zu Mr. Future aufrecht erhalten.

Joan Randall, Stratocar-Pilotin, Abenteuerin. Sie ist wunderschön, jung und in Mr. Future verliebt. Sie muss nicht im Vordergrund der Geschichten stehen, sollte aber sinnvoll eingearbeitet werden. Mr. Future kann sie nicht heiraten, bevor nicht überall im All Frieden herrscht und sein Lebensziel erfüllt ist.

Das also ist er: Mr. Future, der Zauberer der Wissenschaft.

Anmerkung: Damit die Romane, die auf der Figur des Mr. Future basieren, untereinander auch stimmig sind, muss die Geschichte der Erde und des Sonnensystems standardisiert werden. Der Autor muss ein für alle Mal festlegen, ob der Mars bewohnt ist oder nicht. Die Beschreibung der Venusianer muss in allen Romanen übereinstimmen. Der Präsident der Erde muss in allen Geschichten derselbe sein. Das gilt auch für alle anderen Vertreter der Planeten, mit denen Mr. Future befreundet ist.

Um die Handlung flexibel zu halten und die Komplikationsmöglichkeiten nicht einzuschränken, kann der Autor unentdeckte Territorien auf dem verlorenen Kontinent der Venus verwenden, Leben und Ländereien in der Tiefsee des Planeten Neptun, unerforschte Asteroiden, unterirdische Zivilisationen auf dem Mars usw.

Edmond Hamilton merkte an:

»...als ich gerade dabei war, den ersten Roman zu schreiben, teilten mir die Herausgeber mit, dass sie den Namen Mr. Future in Captain Future ändern wollten. Alle anderen Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Hintergrund stammen von mir.

Ich war der Überzeugung, zu dem ursprünglichen Hintergrund, hätte ich nie eine Geschichte schreiben können.

...

Die Captain Future-Geschichten wurden vor der Veröffentlichung bearbeitet und, um die Wahrheit zu sagen, mir wurde so wenig für die frühen Geschichten bezahlt, dass ich den Herausgebern gleich die erste Fassung, sozusagen direkt aus der Schreibmaschine, übergab, ohne ihn selbst noch einmal überarbeitet zu haben.

Nach den ersten fünf oder sechs Geschichten bezahlten sie mir mehr. Ab da schrieb ich zwei Fassungen und sie wurden ein bisschen besser.

Die meisten Titel wurden nicht geändert. Die erste Captain Future-Geschichte nannte ich The Horror on Jupiter.

...

... als ich meine Unterlagen durchsah, fand ich das Originalmanuskript der ersten beiden Kapitel der ersten Captain Future-Geschichte. Den Herausgebern gefiel der Anfang nicht, also schrieb ich die ersten beiden Kapitel der ersten Geschichte neu – so, wie sie in Captain Future and the Space Emperor zu finden sind. Dieser ursprüngliche Anfang, der nie veröffentlicht wurde, stellt also die ersten Seiten von Captain Future dar, die jemals geschrieben wurden...«

Captain Future – Das Original

Kapitel 1

Flüchtlinge

Der Name Captain Future und sein Ruhm ist allen lebenden Frauen und Männern bekannt. Die unglaublichen Heldentaten des größten Abenteurers aller Zeiten werden bis ans Ende aller Zeiten immer wieder neu erzählt werden.

Aber selbst heute kennen die wenigsten Menschen die Geschichte, wie Captain Future zu dem wurde, was er ist – den äußerst denkwürdigen Beginn seiner ungeheuerlichen Karriere. Nur wenige vermuten, dass alles mit dem Traum eines jungen Biologen seinen Anfang genommen hat.

Roger Newton träumte davon, Leben zu erschaffen. Der junge Biologe glaubte daran, dass es ihm gelingen könnte, künst-

liche, vernunftbegabte, menschenartige Wesen zu erschaffen, die in der Lage sein würden zu denken und zu arbeiten und der Menschheit zu dienen. Sicher war das ein großartiger Traum, aber er sollte Konsequenzen haben, die jenseits von Newtons wildester Vorstellungskraft lagen.

Denn Newton beschloss, seine Arbeit an einen sichereren Ort zu verlegen. Er und seine wissenschaftlichen Entdeckungen waren in Gefahr. Ein gewisser skrupelloser Politiker mit bösen Absichten hatte von den vielversprechenden Entdeckungen des jungen Biologen erfahren; erst hatte er versucht, sie zu kaufen, dann sie zu stehlen. Das bedeutete Gefahr – Gefahr für die Menschheit, wenn diese Geheimnisse in solche Hände fallen würden. Daher entschied sich Roger Newton, eine sichere Zuflucht zu suchen, wo er im Geheimen arbeiten konnte.

Eines Nachts, im Juni 1990, teilte der junge Biologe seine Entscheidung seinen einzigen Vertrauten mit: seiner jungen Frau Elaine und seinem treuen Mitarbeiter Simon Wright.

Er sagte es ihnen, während er unruhig in seinem vollgestopften Labor auf ihrer versteckten Farm auf Long Island hin- und herlief. Sein rotes Haar war ungekämmt und sein hageres, empfindsames, junges Gesicht mit den blauen Augen wirkte äußerst besorgt.

»Früher oder später werden uns Victor Kaslans Agenten hier aufspüren«, erklärte er. »Und stellt euch meine Entdeckungen, meine Plasmakulturen und die neuen Bakterienkulturen in den Händen Kaslans vor! Er würde sie benutzen, um die Menschheit so lange zu geißeln, bis sie ihn als ihren alleinigen Herrscher akzeptiert. Soweit darf es nicht kommen, wir müssen an einen Ort fliehen, an dem wir absolut sicher sind.«

»Aber wohin können wir denn gehen, Roger?«, fragte Elaine Newton ängstlich.

Sie war ein zierliches Persönchen, dieses Mädchen, dem das Schicksal eine Rolle in einem historischen Drama zugedacht hatte. Aber die Haltung ihres kleinen, dunkelhaarigen Kopfes und der Blick in ihren großen, ängstlichen, grauen Augen zeigte auch Mut. Sie war stolz auf ihren jungen Ehemann, stolz und sehr in ihn verliebt.

»Ja, wohin können wir gehen?«, wiederholte Simon Wright mit seiner metallenen, nichtmenschlichen Stimme. »Denken Sie daran, auf einem dieser kolonisierten Planeten Zuflucht zu suchen?«

»Nein, auf einem anderen Planeten können wir uns nicht verstecken«, antwortete Newton ernst. »Auf jedem dieser Planeten gibt es mittlerweile Kolonien der Erde, und jeden Tag fliegen mehr Raketen diese Planeten an. Kaslans Agenten würden uns mit Sicherheit finden.«

»Wo soll denn dann dieser Zufluchtsort sein, von dem Sie dauernd reden – wenn

er nicht auf der Erde oder auf irgendeinem anderen Planeten liegt?«, wollte Simon Wright wissen. Er blickte den jungen Newton aus objektivartigen, photoelektrischen Augen durchdringend an.

Simon Wright war kein Mensch. Er war es einmal gewesen: ein alternder Wissenschaftler, der auf einem halben Dutzend unterschiedlicher wissenschaftlicher Gebiete zu Ruhm gelangt war. Aber er war ein todkranker Mann gewesen – ein Mann, der langsam an einer unheilbaren Krankheit starb, die jeden Augenblick seines Daseins zur Qual machte.

Dieser sterbende Mann bat Roger Newton um Hilfe. Er hatte einen erstaunlichen Plan entwickelt – Newton sollte das Gehirn aus seinem kranken, sterbenden Körper herausnehmen und es als lebendes Gehirn in einem eigens dafür gefertigten Serum-Behälter konservieren.

»Das ist möglich«, hatte er Newton flegentlich erklärt. »Die vor 50 Jahren erfundene Lindbergh-Perfusionspumpe und die Blutseren wurden inzwischen so weit verbessert, dass mein Gehirn unendlich lange in einem Serum-Behälter existieren kann. Wenn Sie meine Nervenzentren elektrisch an künstliche Augen, Ohren und einen Mund anschließen, dann können Sie mir sogar Augenlicht, Stimme und Gehör zurückgeben.«

»Aber wollen Sie wirklich so weiterleben, Doktor Wright?«, hatte Newton ihn entsetzt gefragt. »Ein isoliertes Gehirn, ohne Körper ...«

»Mein Körper ist eine Qual für mich!«, hatte der alte Wissenschaftler energisch erklärt. »Und bald werden seine schwachen Organe ganz aufhören zu funktionieren, mein Körper und mein Gehirn werden sterben und all das Wissen, das ich in knapp siebzig Jahren angesammelt habe, wird der Menschheit für immer verloren gehen. Das darf ich nicht zulassen, Roger Newton. Ohne prahlen zu wollen versichere ich Ihnen, dass kein Mensch mehr wis-

8. Die 50er Jahre

8.1. Die Erde erkaltet

The City at World's End

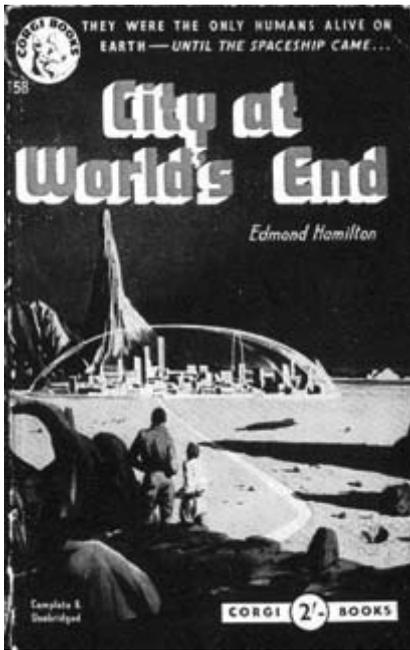
(Juli 1950 in STARTLING STORIES; dt. SOS — die Erde erkaltet, 1956 als Weiß TB, 1962 als T 211, 1973 als TTB 213)

Über der Stadt Middletown explodiert eine Bombe. Nachdem sich die allgemeine Verwirrung gelegt hat, findet ein Wissenschaftler anhand der Sternkonstellationen heraus, dass die gesamte Stadt Millionen Jahre in die Zukunft geschleudert wurde. Die Umgebung rings um die Stadt ist fremdartig. Nach den ersten Expeditionen entdecken die Männer in einiger Entfernung eine verlassene Stadt. Da Middletown von der Kälte der sterbenden Erde bedroht ist, beschließt man, in die andere Stadt umzuziehen, denn diese wird von einer Kuppel geschützt. Hamilton verschwendet keine Gedanken an logistische Probleme: Einige Tausend Einwohner klemmen sich ihre Siebensachen unter den Arm und ziehen einfach um, Punkt. Die Leute besitzen noch ein paar Fahrzeuge, aber niemand macht sich Gedanken darüber, wie es wohl weitergehen wird, wenn der Tank leer ist. Auch scheint man sich nicht um Nahrungsmittel zu sorgen.

Typisch für Hamilton ist der nächste Wendepunkt der Handlung. Einer der Wissenschaftler entdeckt in der verlassenen Stadt eine Sendestation, und nachdem man ein bisschen herumprobiert hat, setzt man schon die ersten Funksprüche ab. Kurz darauf landet ein riesiges Raumschiff direkt neben der Stadt, denn der Funkspruch wurde gehört. An Bord sind nicht nur Menschen, sondern auch einige Aliens sowie die Administratorin des Raumssektors. Sie legt kurzerhand fest, dass die Einwohner von Middletown auf einen anderen Planeten ungesiedelt werden. Doch die Middletowner wären keine »richtigen



Amerikaner«, wenn sie sich nicht sofort dagegen zur Wehr setzen würden – sie rüsten zum Kampf. Allerdings weiß der Wissenschaftler Kenniston, dass die Waffen der Erdenmenschen unterlegen sein werden, und so beschreitet er den diplomatischen Weg: Nachdem ihm einer der Außerirdischen von Capella, der die Zwangslage der Erdenmenschen auf Grund eigener Erfahrungen nachfühlen kann, erklärt hat, was er machen soll, erhebt er offiziell Einspruch und verlangt eine Verhandlung vor der Versammlung der Gouverneure. Also nimmt man ihn kurzerhand mit zur Wega. Erstaunlich ist, dass Hamilton nicht weitschweifig die wundervollen Raumschiffe und den exotischen fremden Planeten beschreibt, sondern lediglich die Ängste von Kenniston. Von dem Capellianer erfährt Kenniston, dass ein Wissenschaftler namens Arnol Experimente vorbereitet hat, bei denen durch atomare Reaktion Planetenkerne erhitzt werden, und das Leben des Himmelskörpers



wiederhergestellt werden kann. Vor der Versammlung der Gouverneure verlangt Kenniston, dass dieses Verfahren bei der Erde angewendet wird, damit die Erdmenschen auf ihrem Planeten verbleiben können, doch sein Antrag wird abgelehnt. Daraufhin unternehmen die Amerikaner das Experiment auf eigene Faust, die Erde erwärmt sich, schon bald beginnen Gräser zu sprießen und den Menschen geht es wieder gut. In einem süßlichen Happy End hat die Gouverneursversammlung plötzlich Nachsicht, die Strafen für alle Beteiligten fallen milde aus, und Kenniston findet – natürlich auf der letzten Seite – seine große Liebe.

Dieser Roman wird von SF-Fans allgemein als einer der besten Hamiltons gelobt. Interessanterweise ist im Roman mehrfach von der »Sterbenden Erde« die Rede, eine Bezeichnung, die durch Jack

Vance und seinen ebenfalls 1950 erschienenen Roman *Dying Earth* in der SF-Welt berühmt wurde. Auch andere Autoren haben über ein ähnliches Thema geschrieben. Während Michael Moorcocks *Legenden von Ende der Zeit* wenig mit Hamiltons Roman gemeinsam haben, fällt die Parallele zu Robert A. Heinleins Roman *Farnhams Freehold* auf, in dem ein Bunker mit sechs Insassen durch einen Atomangriff in die Zukunft geschleudert wird.

Das »wissenschaftliche« Denkexperiment, das Hamilton unternimmt, ist schlichtweg lächerlich: Wie soll es möglich sein, durch bereits seit Jahrhunderttausenden existierende Bohrlöcher zum Mittelpunkt der Erde riesige Atombomben abzusenken und dort detonieren zu lassen. Dass sich dadurch jedoch der Planet, oben drein innerhalb weniger Tage und Wochen an der Oberfläche erwärmt, ist mehr als



zweifelhaft. Wirklich peinlich wird es jedoch, als plötzlich Pflanzen aus dem Boden sprießen. Offensichtlich hatte Hamilton noch nichts von Photosynthese gehört, denn ohne zusätzliches Licht und Wasser wären die noch existierenden Überreste der Pflanzen höchstens noch mehr verdorr, anstatt plötzlich prächtig zu wachsen.

Leider ist auch die Charakterisierung der Protagonisten eher oberflächlich. Die Amerikaner ziehen es nicht einmal in Erwägung, die Erde zu verlassen; auch nachdem sie sich vom Schock des Zeitsturzes erholt haben, sind sie nicht einmal neugierig auf das besiedelte Universum. Selbst der so fortschrittliche Atomwissenschaftler Kenniston ist voller Ängste und am Ende des Buches der einzige, der die Erde tatsächlich verlässt.

Fannische Pulp-Begeisterung hin oder

her, dieser Roman ist schlichtweg peinlich, wenn man ihn heute liest. Und selbst 1950, im Jahr seines Erscheinens, war er keine sonderliche Meisterleistung, wenn man bedenkt, dass im selben Jahr Bücher wie *Childhoods End* von Arthur C. Clarke, *The Dreaming Jewels* von Theodore Sturgeon oder *Pebble in the Sky* von Isaac Asimov erschienen sind.

8.2. Storys

»What's It Like Out There?«

(Dezember 1952 in THRILLING WONDER STORIES; dt. »Wie ist es dort draußen?«, 1968 in GSF 095, »Wie ist es da oben?«, 1980 in PSF 6701, 1982 in *Piloten aus Zeit und Raum*, Hrsg. Ronald M. Hahn, Ensslin)

Diese Geschichte ist mit Abstand die beste und eindrucksvollste, die Hamilton je geschrieben hat. Wahrscheinlich wurde sie auch am häufigsten nachgedruckt. Nach ihrer Magazinveröffentlichung erschien sie übrigens auch in der hervorragenden Anthologie *Science Fiction for People Who Hate Science Fiction*.

Der Autor hatte diese Geschichte bereits viele Jahre zuvor geschrieben, aber keinen Verleger gefunden, der einen so desillusionierenden und realistischen Text drucken wollte. Anfang der fünfziger Jahre änderte sich das Klima innerhalb der SF jedoch.

Erzählt wird von einem Sergeant, der vom Mars zurückgekehrt ist und zunächst die Marskrankheit auskurieren muss. Im Krankenhaus erhält er Briefe von den Verwandten seiner Kameraden, die auf der Marsmission ihr Leben lassen mussten. Er verspricht, die Hinterbliebenen zu besuchen, doch dieser Weg wird sehr schwer für ihn.

Schon unterwegs wird er zuweilen erkannt, und wer erfährt, dass er auf dem Mars war, stellt immer die gleiche Frage: »Wie ist es denn da oben?« Doch eigentlich erwartet niemand eine ausführliche Antwort, denn jeder glaubt schon zu wis-

sen, wie es »da oben« ist, denn man hat ja die Zeitung gelesen. Und so antwortet der Sergeant nur ausweichend und einsilbig.

Während er die Verwandten seiner Kameraden besucht, erinnert er sich an alle Details des Höllentrips: wie die gesamte Mannschaft beim Start in die Metallrakete eingepfercht war, ohne ein Fenster und ohne zu wissen, was mit ihr geschehen wird; wie sie so stark durchgeschüttelt wurden, dass einige an inneren Blutungen starben; wie sie wochenlang auf engstem Raum dahinvegetieren mussten; wie sie bei der Landung beteten, dass sie heil ankommen würden, denn es war bekannt, dass ein gewisser Prozentsatz der Raumschiffe auf der Marsoberfläche zerschellte; monatelange Schufferei, um Uran zu finden und damit billige Energiequellen zu erschließen. Er erinnert sich an die mysteriöse Marskrankheit, die einen Teil der Besatzung dahingerafft hat, ohne dass es ein Heilmittel gibt. Er erinnert sich an den explodierenden Sauerstofftank, der seinen besten Freund getötet hat. Als die angekündigte Ablösung nicht eintraf, auf die alle wochenlang vergebens gewartet hatten, gab es eine Meuterei, bei der einige sinnlos erschossen wurden.

Doch als er den Verwandten gegenübersteht, bringt er es nicht übers Herz, die Wahrheit zu erzählen. Er berichtet nicht, dass die geliebten jungen Männer elendig verreckt sind. Stattdessen erfindet er Heldengeschichten, die ihm auch geglaubt werden, denn die Medien verbreiten auf der Erde natürlich ein ganz anderes Bild von den glorreichen »Raumfahrern«.

Als der Sergeant nach Hause in seine Heimatstadt zurückkehrt, wird er als Held gefeiert. Doch er fühlt sich nicht als Held, sondern als jemand, der Glück hatte und gerade noch so mit heiler Haut davongekommen ist.

Selbst wenn von Hamiltons Werk sonst nichts bleiben sollte – diese Geschichte ist es wert, bewahrt zu werden.

Weitere, weniger wichtige Erzählungen der fünfziger Jahre waren »**The Unforgiven**« (Oktober 1953 in STARTLING STORIES), »**Sacrifice Hit**« (November 1954 in F&SF), »**The Legion of Lazarus**« (April 1956 in IMAGINATION STORIES OF SCIENCE AND FANTASY), »**The Cosmic Kings**« (als Alexander Blade, November 1956 in IMAGINATIVE TALES), »**Last Call for Doomsday**« (als S. M. Tenneshaw, Dezember 1956 in IMAGINATION SCIENCE FICTION), »**The Tattooed Man**« (als Alexander Blade, März 1957 in IMAGINATIVE TALES), »**The Sinister Invasion**« (als Alexander Blade, Juni 1957 in IMAGINATION SCIENCE FICTION), »**World of Never Men**« (Juli 1957 in IMAGINATIVE TALES), »**No Earthman, I**« (November 1957 in VENTURE SCIENCE FICTION), »**The Cosmic Looters**« (als Alexander Blade, Februar 1958 in IMAGINATION SCIENCE FICTION), »**The Dark Backward**« (Mai 1958 in VENTURE SCIENCE FICTION) und »**The Man Who Missed the Moon**« (Originaltitel: »**Star of Life**«, 15. August 1959 in TORONTO STAR WEEKLY)

8.3. Romane

Starman Come Home

(September 1954 in UNIVERSE SCIENCE FICTION, als *The Sun Smasher* 1959 als Ace Double [zusammen mit *Starhaven* von Ivar Jorgenson]; dt. *Im Banne der Vergangenheit*, 1950 als UGB 128, 1966 als TE 118, *Die Macht der Valkan*, 1978 als UTB 3434)

Neil Banning ist Verlagsvertreter und natürlich viel unterwegs. Eines Tages hält er sich in der Nähe seines Heimatortes auf und beschließt aus sentimental Gründen, das alte Haus seiner längst verstorbenen Eltern zu besuchen. Als er dort eintrifft, ist jedoch kein Haus zu finden, und ein Nachbar behauptet, dass es in Greenville nie eine Familie Banning gegeben habe. Banning fühlt sich auf den Arm genommen und stellt Nachforschungen beim Bürgermeister an – mit dem gleichen Er-

10. Interview mit Edmond Hamilton

von Patrick Nielsen Hayden

Als ich im Februar 1975 meinen ersten Science-Fiction-Con besuchte, um Material für mein erstes Fanzine zu sammeln, war ich sechzehn. Ich hatte das Glück, dort Edmond Hamilton und Leigh Brackett kennen zu lernen, und Hamilton willigte ein, sich von einem Teenager mit einem Kassettenrekorder interviewen zu lassen. Mit Vierundvierzig läuft es mir angesichts der Fragen des Sechzehnjährigen gelegentlich kalt den Rücken hinunter. Aber das war bei weitem nicht das erste Mal, dass eine der grauen Eminenzen der SF Nachsicht mit einem vorlauten Jungen übte.

– Patrick Nielsen Hayden, Februar 2003

Dieses Interview wurde am 22. Februar während des DesertCon III in Tucson auf der gemeinsamen Party der LepreCon- und Tus-Con-Komitees geführt. Es ist aus einem längeren Gespräch gekürzt wiedergegeben und enthält keine großen Analysen von Hamiltons Texten. Aber es enthält einige faszinierende Erinnerungen an die weit zurückliegende Geschichte der SF. Hamilton erwies sich als sehr charmanter und unvoreingenommener Mann. Und er isst nicht *jeden* Tag einen Asteroiden zum Mittagessen ...

Patrick Nielsen Hayden: Lassen Sie uns darüber sprechen, wie Sie mit dem Schreiben angefangen haben. Was hat Sie dazu veranlasst, vom Schreiben leben zu wollen?

Edmond Hamilton: Das lässt sich schwer erklären. Das ist lange her. Diesen Monat sind es 50 Jahre, dass ich meine erste Geschichte verkauft habe. Das war im Februar 1925, und ich musste sie noch einmal

überarbeiten, bevor sie 1926 veröffentlicht wurde.

Wenn man von allen möglichen Dingen träumt, sollte man meinen, dass diese Träume meistens künstlich sind, von Geschichten stimuliert, die man gelesen hat. Dann denkt man noch etwas weiter und weiter, es kommt noch etwas mehr Vorstellungskraft hinzu und irgendwann spürt man, dass man unbedingt noch dieses oder jenes ausprobieren sollte. Also setzt man sich hin und liest die Geschichten anderer Leute und lässt sich von ihnen anregen – nicht von den guten, sondern von den schlechten, man sagt sich: »Das kann ich besser« und fängt an, draufloszuschreiben.

Ich hatte mehr Glück als die meisten meiner Kollegen. Obwohl ich nicht über allzu viel Selbstbewusstsein verfügte, kaufte WEIRD TALES meine ersten vierzig Geschichten, ohne eine einzige Absage – einfach, weil es nur wenige Autoren gab und eine große Nachfrage nach Material herrschte. Tatsächlich lehnte WEIRD TALES keine meiner Geschichten ab. In gewisser Hinsicht war das nicht immer gut.

PNH: Wie hieß Ihre erste Geschichte?

EH: Ich nannte sie »The Monster-God of Mamurth«. Es war eine Geschichte über eine unsichtbare Stadt in der Sahara und eine unsichtbare Kreatur, die darin herumgeisterte, und dergleichen. Ich denke, sie war an eine Geschichte von Abraham Merritt angelehnt, die »People of the Pit« hieß. Die meisten Autoren, die ich kenne, fangen an, indem sie jemand anderen nachahmen. Wenn sie gut genug sind, kopieren sie nicht, sie schreiben kein Plagiat, sondern ... (Pause)

Jahre später erzählte ich Merritt davon, und er meinte: »Ich fühle mich geschmeichelt.« Er war ein netter Mensch. Ich antwortete: »Es freut mich, dass Sie es so aufnehmen. Ehrlich gesagt, ich dachte, dass Sie sich ärgern würden.«

So habe ich angefangen.

Was ich vorhin sagen wollte: Es ist nicht immer gut für einen Autor, wenn man von Anfang an allzu sehr verwöhnt wird und alle Geschichten verkaufen kann. Denn er bekommt die fixe Idee, dass er unfehlbar ist. Die erste Ablehnung ist dann ein fürchterlicher Schock. Andererseits, wenn man über wenig Selbstbewusstsein verfügt, ist es natürlich gut, weil es einem Auftrieb gibt. »Ich mache es ganz gut, also werde ich weiterschreiben«, so in der Art.

PNH: Wann wussten Sie, dass Sie vom Schreiben leben konnten?

EH: In den ersten Jahren konnte ich nicht vom Schreiben leben. Nach drei oder vier Jahren ging es, auch wenn es nicht gerade üppig war.

PNH: Sie waren der erste Autor, der über interstellaren Raumflug schrieb, nicht wahr?

EH: Ich denke, ja, allgemein gesprochen jedenfalls. Im Lauf der Jahre habe ich eines herausgefunden: Jedes Mal, wenn man denkt, man hat eine neue, originelle Idee, so nach dem Motto »Ich war der erste, der das gemacht hat«, findet man einen alten Hasen, der das schon damals, 1895 oder so, vorgemacht hat. Jedes verdammte Mal!

Das ist mir mehr als einmal passiert. Einmal habe ich eine Geschichte über eine verlorene Zivilisation von Nordmännern in der Arktis geschrieben. Diese Geschichte kam nicht unter meinem Titel heraus. Sie haben sie »A Yank at Valhalla« (»Ein Yankee in Valhalla«) genannt, ein fürchterlicher Titel. Jedenfalls, ein oder zwei Jahre

später, als ich in Forrest Ackermans Wohnung in Los Angeles seine damals schon riesige Sammlung durchsah, fiel mir ein Buch in die Hände: *Clara: A Romance of the Polar Pit*. Ich habe es mir genauer angesehen und, bei Gott, dieser Kerl war mir ungefähr 40 Jahre voraus. Er hatte dieselbe Idee einer nordischen Zivilisation, die in der arktischen Wildnis verloren gegangen war. Glücklicherweise kam er nicht wie ich auf die Idee, die alten mythischen Gottheiten dort weiterleben zu lassen. Ich hatte niemals zuvor von dieser Geschichte gehört. Es war eine ziemlich offensichtliche Idee, aber ich dachte, dass sich niemand vor mir ihrer bedient hatte. Dergleichen ist mir mehr als einmal passiert.

PNH: Ich denke, sie sind auch der erste Autor, der sich zuerst Außerirdische vorstellte, die tatsächlich freundlich zu Menschen waren und uns nicht einfach nur *aufessen* wollten oder ähnlich fürchterliche Dinge.

EH: Ja, in gewissem Sinne war ich das. Ich fing damit 1932 an, mit der Geschichte »Renegade«. Sie wurde unter dem Titel »Conquest of Two Worlds« veröffentlicht. Sie dachten wohl, mein Titel klingt nicht genug nach Science Fiction. Und wirklich, das war eine der ersten Geschichten jener Zeit, die ... Sam Moskowitz hat gesagt, das wär die erste Geschichte in der Science Fiction, die sich gegen den Kolonialismus ausspricht. Ich möchte hinzufügen, dass ich nach heutigem Verständnis nicht antikononialistisch eingestellt bin. Aber es erscheint mir falsch, dass die Menschen immer Recht haben sollten. Ich wollte der Geschichte einen anderen Dreh geben. Ich kann stolz sagen, dass sich Arthur C. Clarke nach dreißig Jahren noch an diese Geschichte erinnert hat. Er erzählte mir: »Ed, weißt du, ich habe diese Geschichte gelesen, als ich ein Fan war. Ich bin jetzt schon lange in diesem Geschäft, und das ist eine

Geschichte, die ich niemals vergessen habe.« Das ist das größte Kompliment, das ich jemals für diese Geschichte bekommen habe.

PNH: Sie schienen häufig unter Titeländerungen von Herausgebern gelitten zu haben?

EH: Ja, das kann man so sagen.

PNH: Wer war dabei der Schlimmste?

EH: Das machten alle. Gernsback war der Schlimmste.

Ich bin kein großer Bewunderer von Herrn Gernsback. Ohne Zweifel, er war wirklich der Vater der modernen Science-Fiction-Magazine. Aber, lassen Sie es mich einmal so sagen: Er behandelte seine Autoren nicht unbedingt großzügig. Manchmal musste man ein Jahr warten, um 50 \$ für eine Geschichte zu erhalten, die 10.000 Wörter lang war. Ich musste ihn persönlich anmahnen, wenn ich in New York war, um wenigstens so viel von ihm zu bekommen. Er hätte uns etwas besser behandeln sollen. Ich gestehe ihm allerdings zu, dass er für die SF von Bedeutung war.

PNH: Ich frage mich, ob es noch andere Autoren und Herausgeber aus früheren Zeiten gibt, an die Sie zurückdenken ...?

EH: Ja, natürlich. Einige von ihnen sind seit fürchterlich langer Zeit meine Freunde. Jack Williamson ... E. Hoffmann Price, mein ältester Freund, er ist jetzt 76, und er fährt immer noch den ganzen Weg von Redwood City bis in die Wüste, um mich zu besuchen. Am meisten bewundere ich – und ich bin sehr stolz darauf, dass ich ihn gekannt habe – Abraham Merritt. Er war einer der besten Autoren, die ich jemals kennengelernt habe und natürlich liebe ich seine Bücher.

PNH: Inwieweit hat er Sie beeinflusst?

EH: Mich gar nicht so sehr. Jack Williamson hat er mehr beeinflusst als mich. Meine Ideen gingen in eine andere Richtung. Ich schrieb Geschichten, die im Weltraum spielten, während Merritt so etwas niemals schrieb. Jack verehrte ihn genauso wie ich. Als Neuling, der nur ein paar Geschichten verkauft hatte, schrieb Jack tatsächlich an Merritt, bot ihm eine Zusammenarbeit bei einer Geschichte an und schickte ihm dazu Material. Dann ging ich eines Tages mit Jack zusammen Merritt besuchen und Jack sagte zu ihm: »Ich möchte mich für meine Dreistigkeit entschuldigen, Mr. Merritt – dafür, dass ich ihnen diese Texte zugeschickt und mir eingebildet habe, wir würden zusammenarbeiten. Ich war sehr jung und wusste es nicht besser.« Aber Merritt, der ein sehr freundlicher Mensch war, meinte: »Nun, Jack, es waren gute Texte und vielleicht werden wir eines Tages doch noch zusammen daran arbeiten.« Er hat es ihm nicht übel genommen.

PNH: Hatten Sie jemals Kontakt zu H. P. Lovecraft?

EH: Nein, Lovecraft habe ich nie kennengelernt. Wir haben uns gelegentlich geschrieben. Ich hätte ihn treffen sollen. Ich habe ein paar Einladungen sausen lassen, heute tut mir das Leid. Die einzige Person, die ich kenne, die sowohl Lovecraft als auch Howard kannte, war E. Hoffman Price. Er kannte beide sehr gut. Mit Howard habe ich ebenfalls korrespondiert. In WEIRD TALES waren wir damals so eine Art Club. Price schrieb an Howard, und Howard schickte mir den Brief von Price, und dann schickte ich ihn weiter an Lovecraft, Sie wissen schon. Wir hatten so eine Art Wettbewerbskorrespondenz, jeder gegen jeden. Ich muss leider sagen, dass ich nicht alle Briefe aufgehoben habe.

Heutzutage könnte das veröffentlicht werden.

PNH: Das stimmt ... heutzutage würden sie alte Wäschelisten von Lovecraft veröffentlichen.

EH: Nun, Sprague de Camp erzählte, dass Lovecraft Millionen von Briefen schrieb und bettelarm starb. Sprague warnte alle, nicht zu viele Briefe zu schreiben. Sprague selbst schrieb immer – Postkarten. (allgemeines Gelächter)

PNH: Ich kann mir die Gedankengänge dieses strengen, militärischen Colonel de Camp vorstellen. Verschwende keine Zeit. Denke im Telegrammstil. Fasse dich kurz. Schreibe Postkarten. – Können sie sich an Farnsworth Wright erinnern?

EH: Oh ja, sehr gut. Ich verehrte ihn ebenfalls. Zunächst einmal kaufte er 1931 erstmals eine Geschichte von mir. Ich hatte fünf Jahre lang für WEIRD TALES geschrieben, als ich für eine Woche nach Chicago ging, zum ersten Mal. Ich war jung, schüchtern und wollte mich mit Jack Williamson in Minneapolis treffen ... wir wollten zusammen den Mississippi hinabfahren. Jedenfalls war ich ein zurückhaltender und eher naiver junger Mann, und ich kam nicht auf die Idee, bei Wright anzurufen. Endlich, am Tag bevor ich Chicago verließ, nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und rief im Büro an. Bill Springer, der damals das Büro von WEIRD TALES leitete, meinte, ich sollte sofort vorbeikommen. »Sind sie sicher?«, fragte ich nach und er sagte »Ja, Farnsworth würde sich freuen, sie kennen zu lernen. Kommen sie vorbei, Farnsworth hat oft über sie gesprochen, sie haben ihm so viele Geschichten verkauft. Ach ja, wir haben noch einen Besucher: E. Hoffman Price aus New Orleans.« Also bin ich in die Redaktion gegangen, Price war da, Otis Adelbert Kline kam

dazu, und Wright war sehr nett und wir wurden sofort Freunde. Am nächsten Tag fuhr ich nach Minneapolis, am Abend traf ich Jack Williamson das erste Mal. Ich kannte ihn vorher nicht, aber wir hatten die Mississippireise zusammen geplant. So legte ich den Grundstein für einige Freundschaften, die das ganze Leben hielten, an zwei Tagen im Juni 1931.

Wright war ein wundervoller Mann. Er war nicht gesund, müssen Sie wissen. Er litt unter ... was zum Teufel war es? Er hatte eine Kriegsneurose aus dem ersten Weltkrieg. Er war ein großer, ehrwürdiger und sehr gutaussehender Mann und saß manchmal an seinem Schreibtisch mit den Händen auf dem Tisch und versuchte, sie still zu halten, aber sie zitterten, wie meine jetzt manchmal, auf Grund des Alters. Wenn wir zusammen in ein Restaurant gingen, musste ich ihm das Fleisch klein schneiden. Er trug es mit Würde und meinte einfach nur: »Ich kann das nicht«, und ich schnitt es für ihn. Er verließ WEIRD TALES, weil das Magazin an andere Eigentümer verkauft wurde. Ich war schockiert, als ich davon hörte. Als ich 1940 in New York war, erfuhr ich von einem Freund, dass Wright in einem Ort namens Jackson Heights auf Long Island lebte. Ich verbrachte einen großen Teil des Tages im Auto, um ihn zu besuchen. Wir sprachen über die gute alte Zeit von WEIRD TALES und er sagte, dass er hoffte, einige dieser Geschichten würden eines Tages nachgedruckt werden. Ich habe oft daran gedacht, weil, mein Gott – fast alles aus diesem Magazin wurde tatsächlich nachgedruckt.

Außerdem war ich sehr glücklich, dass ich ihn besucht hatte, denn zwei Wochen später erhielt ich die Nachricht, dass er gestorben war. Es war eine ziemlich lange Anfahrt, und eigentlich wollte ich in New York einfach etwas Spaß haben. Aber ich wollte ihn auch unbedingt besuchen. Er war mit anderen Projekten beschäftigt und

so weiter, aber wir haben uns lange über dergleichen unterhalten. Wir dachten über eine Sammlung mit dem Titel *The Weird Tales Omnibus* nach. Und jetzt ist tatsächlich vieles nachgedruckt worden.

Ich habe mir oft gewünscht, dass er gewusst hätte, dass er Tennessee Williams' erste Geschichte gedruckt hatte. Williams' erste gedruckte Geschichte hieß »The Vengeance of Nitocris«. Es war keine sehr gute Geschichte, aber ...

Wright war immer sehr stolz, wenn er Leute entdeckte. Bradbury? Ray konnte zunächst nichts an WEIRD TALES verkaufen, aber Wright schrieb an Ray nette Briefe und forderte ihn auf weiterzumachen, weil er glaubte, dass Ray noch ein guter Autor werden könnte. Ich glaube, nachdem Wright WEIRD TALES verlassen hatte, verkaufte Ray dort tatsächlich seine erste Geschichte.

PNH: Lassen Sie uns über Campbell reden. Haben Sie ihn gut gekannt?

EH: Oh ja. Wir hatten über Jahre eine irgendwie merkwürdige Beziehung. Sehen Sie, wir kannten uns noch aus Zeiten, in denen wir alle schrieben. Das war lange bevor er ASTOUNDING STORIES herausgab. Ich traf ihn zur gleichen Zeit wie Sprague de Camp, der damals noch überhaupt nichts geschrieben hatte, und wir waren sehr freundlich zueinander. Als er dann anfang, ASTOUNDING STORIES herauszugeben, wollte er, dass ich für ihn schrieb. Ich schickte ihm eine Geschichte und er bat mich, sie zu überarbeiten. Er war eben ein gewissenhafter Lektor. Seine Ideen waren gut, also überarbeitete ich die Geschichte. Naja, er schickte sie noch einmal zurück und meinte: »Es ist mir peinlich, um eine weitere Überarbeitung zu bitten, aber meiner Ehefrau gefällt dieser Abschnitt nicht.« Inzwischen war ich wirklich sauer, schließlich versuchte ich, vom Schreiben zu leben. Aber ich hatte schon so viel Zeit in diese

Geschichte investiert, dass ich die zweite Überarbeitung auch noch machte. Ich schickte sie ihm – sie gefiel ihm und er kaufte sie – und ich schickte ihm nie wieder eine Geschichte. Warum? Ich konnte nicht davon leben, nur für John Campbell zu schreiben, und er mochte es nicht sehr, wenn seine Autoren auch noch für andere Magazine schrieben, es trieb ihn zur Weißglut. Henry Kuttner war der einzige, der für andere Magazine schreiben durfte und bei John damit durchkam. Die Zeit verging, ich sah John auf Science-Fiction-Conventions, aber irgendwie schaute er durch mich hindurch, das konnte er ziemlich gut. Vor einigen Jahren habe ich ihn dann in New York einmal alleine mit seiner Ehefrau dasitzen sehen. Ich ging schließlich zu ihm und fragte ihn: »John, wir kennen uns, seit wir sehr jung waren. Nun, wenn sich die Zeiten geändert haben ...« Ich hatte gehört, dass er auf mich sauer war, weil ich nichts mehr an ihn geschickt hatte. Ich wusste, er hätte es sowieso abgelehnt, aber er wollte eben die Möglichkeit haben, irgend etwas abzulehnen. Seine Frau sagte: »Er hat doch nichts für ASTOUNDING geschrieben, oder?« und ich sagte: »Das liegt daran, dass ich mich zu wenig mit Naturwissenschaften auskenne.« Und Campbell meinte: »Das kaufe ich dir nicht ab!« Schließlich hätte ich in dieser oder jener Geschichte genug wissenschaftliche Ideen untergebracht. Darauf ich: »Ich ziehe es eben vor, für einen Markt zu schreiben, der etwas weniger anspruchsvoll ist.« John sagte kein Wort. Nun, irgendwann konnten wir wieder freundlich miteinander umgehen. Zum letzten Mal habe ich ihn in Berkeley auf einer Convention getroffen, kurz bevor er starb. Aber zu jener Zeit waren die Schatten zwischen uns verschwunden. Er kam zu mir, klopfte mir auf den Rücken und meinte: »Wir Veteranen müssen zusammenhalten.« Er war zufrieden, dass ich die Initiative ergriffen hatte, diese unnötige Misstimmung zwischen uns zu

bereinigen. Leigh verkaufte ihre erste Geschichte an John Campbell und er ignorierte Leigh, weil auch sie ihm keine weiteren Geschichten anbot.

PNH: Themawechsel – woran arbeiten Sie gerade?

EH: Ich arbeite an einem weiteren *Star-wolf*-Roman. Ich war fast fertig mit ihm, als ich mich fragte, ob ich ihn wirklich ganz fertig stellen sollte, weil mich diese Serien anöden. Man ist so festgelegt, geradezu gefangen und kommt nicht mehr von ihnen los. Das ist die zweite Serie, die ich geschrieben habe, die andere war *Captain Future*, die im übrigen niemals für normale SF-Leser gedacht, sondern nur für Jugendliche konzipiert war. Aber die Leute erinnern sich eben an Serien. Also werde ich den letzten *Star-wolf*-Roman nicht fertig schreiben, ich denke, ich mache zur Abwechslung mal etwas anderes.

PNH: Noch ein Themawechsel. Welcher Autor hat Sie und ihr Werk am meisten beeinflusst, was meinen Sie?

EH: Das war eindeutig Homer Eon Flint. Forrest Ackerman hat herausgefunden, dass sein Name eigentliche Homer Flind lautete. Er hat seinen Nachnamen geändert, und das »Eon« fügte er nur ein, weil es gut aussah. Er schrieb Geschichten darüber, dass die Erde zum Jupiter bewegt wurde und dergleichen. Das regte meine Phantasie an. Ich habe immer gerne zugegeben, dass ich dieses oder jenes Herrn Flint verdanke.

PNH: Sie hatten einmal den Spitznamen »Der Weltenzerstörer«.

EH: Genau, der stammte von Mr. Flint. Er ist unter äußerst merkwürdigen Umständen gestorben. Er war ein ausgeglichener,

ruhiger Mann, und plötzlich klaute er ein Auto, fuhr damit in die Berge von Kalifornien und stürzte sich von einer Klippe. Niemand konnte das jemals erklären.

PNH: Vielleicht wollte er die Erde bewegen ...?

EH: Austin Hall hat einiges darüber geschrieben. Und Sam Moskowitz hat darüber recherchiert.

PNH: Was halten Sie von Roger Elwood? Ich habe vieles über ihn in Fanzines gelesen und die Geister scheiden sich. Einige finden Roger Elwood schlecht, andere dagegen finden ihn toll. Was denken Sie über ihn?

EH: Ich glaube, dass er ein brillanter junger Mann ist, der sich etwas übernommen hat, wie auch andere brillante junge Männer in diesem Geschäft. Er hat sich übernommen, weil er versucht hat, zu viele Dinge gleichzeitig zu tun. Seine Geschäftsmethoden sind schlampig. Ich bin ihm niemals persönlich begegnet, er hat mich nur angerufen, weil ich eine Geschichte für diese Anthologie und eine für jene Anthologie schreiben sollte. Ich bin es gewohnt, alles brieflich zu erledigen. Einmal habe ich eine Geschichte für ihn geschrieben, er hat mich angerufen und gesagt: »Das ist eine gute Geschichte« und hat mich bezahlt. Aber die Tatsache, dass er mir niemals etwas Schriftliches zukommen ließ, störte mich, ebenso wie der Umstand, dass er mir niemals ein Belegexemplar der Anthologie schickte. Irgendwann brachte Leigh einmal ein Buch aus der Bücherei mit nach Hause und so konnte ich diese Geschichte gedruckt sehen. Er hat den letzten Absatz einfach weggelassen! Für mich sind die letzten Zeilen einer Geschichte heilig. Ich schreibe niemals etwas, wenn ich nicht weiß, wie der letzte Satz lautet. Darauf läuft alles hinaus. Und er lässt diesen letzten Satz einfach weg, das hat mich geär-

gert. Außerdem hatte ich den Verdacht, dass er mir das Buch genau aus diesem Grunde nicht schicken wollte. Desweiteren hatte er einiges ... verändert. Solche einfachen und harmlosen Sachen wie ein alter Raumfahrtkapitän, der im Raumhafen herumsitzt, Bier trinkt und sich erinnert. Nun, das Biertrinken – Elwood ließ das nicht durchgehen, er änderte es in Steakessen, und so etwas stört mich. Ich war schon immer ein professioneller Autor; damit will ich sagen: Wenn jemand etwas will, sagt er es mir, und ich schreibe es. Es gab einige Beschwerden über ihn, aber ich habe einfach keine Geschäfte mehr mit ihm gemacht. Leigh hat ebenfalls zwei oder drei Geschichten an ihn verkauft, und sie hat fast genau die gleichen Erfahrungen gemacht.

PNH: Er änderte auch ihre Geschichten?

EH: Ja. Ich habe die Einzelheiten vergessen, ich erinnere mich nur, dass sie begann, sich wie alle anderen auch über Roger Elwood ärgern.

PNH: Noch ein Themawechsel. Wenn Sie sich die SF der vergangenen fünfzehn oder zwanzig Jahre ansehen, welcher Autor hat Sie am meisten beeindruckt?

EH: Den britischen Autor John Wyndham bewundere ich am meisten. Nach einem nicht eben herausragenden Start unter seinem eigenen Namen hat er drei Romane geschrieben, die ich wirklich toll fand: *Rebirth*, *The Midwich Cuckoos* und *Day of the Triffids*. Ich denke, die waren wirklich gut. Aber natürlich hatte ich immer eine Schwäche für bestimmte Autoren.

PNH: Wie sehen Sie die Zukunft der WorldCons? Ich denke hier an die Kommentare in Fanzines, in denen ein Horrorszenario mit über 5.000 Besuchern heraufbeschworen wird.

EH: Ich mag diese riesigen Conventions nicht. Das sind einfach zu viele Menschen. Ich war auf dem so genannten ersten WorldCon 1939 in New York. Er hatte eine angenehme Größe, jeder kannte jeden. Es waren ungefähr 150 bis 180 Menschen da, wir trafen uns in einem Saal und hatten nicht einmal ein separates Hotel. Auch zu diesem Con gab es Meinungsverschiedenheiten. Einige Fans der New Yorker Gruppe hatten lautstark gegen die Veranstaltung protestiert, weil sie nicht daran teilnehmen durften. Diese Gruppe nannte sich selbst »The Futurians«, und sie waren eher links ausgerichtet, während die Veranstalter der Convention, Moskowitz und andere, deutlich rechts waren. Jedenfalls verteilten die Futurians am Eingang Flugblätter mit der Aufforderung: »Nehmen Sie nicht an dieser Convention teil!« Fred Pohl und Donald Wollheim und einige andere gehörten zu der Gruppe, die Saalverbot hatte. Der junge Ike Asimov hatte noch keine einzige Geschichte verkauft, war aber damals schon redegewandt und brillant, stand auf und hielt eine flammende Rede im Sinne von »lasst uns die Trennung innerhalb der Science Fiction beenden« und forderte zum Schluss: »Lasst die fehlgeleiteten Brüder ein«. Und die gesamte Convention sagte NEIN. Es ist noch nicht lange her, da habe ich mit Fred Pohl darüber gesprochen. Er konnte sich daran erinnern und sagte: »Damals hatte ich noch Haare.«

PNH: Mit Ihrer galaktischen Sichtweise hatten Sie einen ziemlichen Einfluss auf Asimov, kann man das so sagen?

EH: Ich hoffe es jedenfalls. Ein Bekannter hat ein Buch über Isaacs SF-Stories und -Romane geschrieben und war so freundlich, es mir zu widmen. Er hat mir ein Exemplar geschickt und ich habe es mit großem Interesse gelesen.

In *Before the Golden Age* schrieb Asimov über seine Jugendlektüre und eine Serie von Edmond Hamilton mit dem Titel »The Universe Wreckers«. Die ganze Geschichte basierte auf der damals anerkannten Tatsache, dass Neptun der äußerste Planet des Sonnensystems war. Nachdem der erste Teil veröffentlicht war, wurde Pluto entdeckt. Ikes erster Gedanke, der ihm durch den Kopf schoss, lautete: »Das wird Hamiltons Geschichte ruinieren.« Ich habe Isaac vor nicht allzu langer Zeit erzählt, dass das genau der Gedanke war, der auch mir durch den Kopf ging. Es erschien mir sehr unfair, dass sie einhundert Jahre lang keinen neuen Planeten entdeckten und es dann ausgerechnet in genau diesem Sommer passierte.

PNH: Was denken Sie über Heinlein?

EH: Es ist schwer, den Menschen von seinen Storys zu trennen. Ich mag Bob sehr gern, er ist ein alter Freund, obwohl ich ihn seit einigen Jahren nicht mehr gesehen habe. Aber einige von seinen Geschichten mag ich nicht. Es amüsiert mich auch, dass er in den letzten Jahren so konservativ, um nicht zu sagen reaktionär geworden ist. Als ich ihn kennen lernte, war er ziemlich liberal eingestellt. Er glaubte stark an Upton Sinclairs epischen Plan für Kalifornien, und er hat sich mit einem ähnlichen Vorhaben zur Wahl gestellt. Dann sehe ich ihn einige Jahre nicht und höre Beschwerden, dass er so konservativ geworden sei.

Er war der gastfreundlichste Mann der Welt. Einmal in der Woche hielt er ein offenes Haus, und wir besuchten ihn alle. Ich fuhr damals in einem Hudson Sedan Kabriolett herum und spielte den Busfahrer, um alle SF-Fans zu ihm zu schaffen. Niemand hätte gastfreundlicher und netter sein können. Jedenfalls, alle kamen und saßen vor Heinlein auf dem Boden, nur ich meinte: »Bob, ich bewundere dich, aber ich will verdammt sein, wenn ich dir zu Füßen sitze!« Vor einer Weile habe ich ihn wieder gesehen und er war so freundlich, mir zu sagen, dass ich mich kaum geändert habe.

Jemand hat behauptet, Heinlein hätte das Design für den ersten Raumanzug entworfen. Er und Asimov arbeiteten während des Krieges in den Regierungslaboratorien in Philadelphia. Es hat mich gerührt, als Bob erzählte, dass die Idee dazu ursprünglich von mir stammte. Er sagte: »Sieh dir das Titelbild dieses Magazins an, da kannst du einen sehr praktischen Raumanzug sehen.« Es stimmt, aber es hat mich sehr gefreut, dass er sich tatsächlich daran erinnerte.

Damals war das immerhin so neu, dass Harry Bates, der zu jener Zeit *ASTOUNDING* herausgab, forderte: Das ist es, was wir wollen: Neue Ideen! Männer, die in ihre Raumanzüge steigen und ihr Schiff verlassen. Das ist brandneu!

*Erstveröffentlichung im März 1975
im Fanzine TWIBBET #7*

*© 1976, 1998, 2003 Patrick Nielsen Hayden
Mit freundlicher Genehmigung des Autors.
Übersetzung © 2003: Anita Winkler*

Index

A

- Das Abenteuer im Mikrokosmos. Siehe *Das Geheimnis der Sieben Steine* [Film]
- Abenteurer in der Eiswüste. Siehe *Der Schwarze Planet* [Film]
- »The Abysmal Invaders« 11
- »The Accursed Galaxy« 22, 26
- Ackerman, Forrest J. 126, 130
- Across Space 7, 9
- »After a Judgement Day« 117
- AIR WONDER STORIES 6, 12, 14f
- »Alien Earth« 35
- Alulus, ein Wesen aus der vierten Dimension. Siehe *Die Elektromenschen* [Film]
- AMAZING STORIES 6, 9, 14, 15, 18, 24, 26, 29-32, 36, 39, 43, 115-119
- AMAZING STORIES QUARTERLY 11f
- »An den Ufern der Unendlichkeit« 119
- »Armageddon in Space« 21
- »Armies from the Past« 30
- Asimov, Isaac 131, 132
- Pebble in the Sky* 107
- ASIMOV'S 81, 82
- ASTONISHING STORIES 43
- ASTOUNDING STORIES 6, 8, 14-16, 22, 29, 43, 129, 132
- »The Atomic Conquerors« 9
- Auf der Suche nach der Quelle der Materie [Film] 60, 84
- »Ein Ausgestoßener« 123
- »The Avenger from Atlantis« 23

B

- »Babylon in the Sky« 117
- »Ball Bearing Death« 27
- Barnes, Arthur K. 44
- Bates, Harry 132
- Battle for the Stars* 110
- Baumann, Florian 84
- »Beasts That Once Were Men« 25
- Beckhaus, Friedrich G. 82
- [Synchrosprecher]
- Bei den Tiermenschen. Siehe *Ein gefährliches Geheimnis* [Film]
- The Best of Edmond Hamilton* 123
- Bestler, Alfred
- The Stars My Destination* 110
- Binder, Eando 26, 43, 44
- »Birthplace of Creation« 80
- Blade, Alexander [Pseudonym von Hamilton] 5, 108, 110
- Brackett, Leigh 8, 38, 123-125, 130f
- Bradbury, Ray 44, 129
- »Bride of the Lightning« 29
- »The Broken Stars« 119
- »A Brother to Him« 31
- Brown, Fredric 43, 44
- Bruhn, Christian 82, 85
- Burks, Arthur J. 44
- Burroughs, Edgar Rice 7

C

- Calling Captain Future* 43, 49, 84
- Campbell, John W. 29, 129f
- CAPTAIN FUTURE 5, 6, 43-72, 87, 104
- Captain Future and the Seven Space Stones* 43, 54, 58, 84
- Captain Future and the Space Emperor* 43, 46, 84
- Captain Future Handbook* 86
- Captain Future's Challenge* 43, 50, 84
- Captain Zukunft greift ein* 53
- Captain Zukunfts letztes Abenteuer* 72
- »Carter Makes a Squeal« 23
- »Castaway« 123
- Castle, Robert [Pseudonym von Hamilton] 5, 29, 30
- Chevalier, Michael [Synchrosprecher] 82
- »Child of Atlantis« 28
- »Child of the Winds« 24
- »Children of Terror« 25
- »Children of the Sun« 78
- Citadel of the Star Lords* 113
- »Cities in the Air« 12
- The City at World's End* 105
- »The City from the Sea« 31
- Clarke, Arthur C. 126
- Childhood's End* 107
- The City and the Stars* 110
- The Closed Worlds* 121
- Clute, John 115
- »Come Home from Earth« 33
- COMET 43
- »The Comet Doom« 9, 11
- »The Comet Drivers« 13
- The Comet Kings* 44, 64, 84
- »Comrades of Time« 30
- »Conqueror's Voice« 29
- »A Conquest of Two Worlds« 17
- »Conquest of Two Worlds« 126
- »Copper Proof« 25
- »The Corpse Died Twice« 27
- Corridor of the Suns* 113
- »Corsairs of the Cosmos« 21
- »The Cosmic Cloud« 13
- »The Cosmic Hiss« 29
- »The Cosmic Kings« 108
- »The Cosmic Looters« 108
- »The Cosmic Pantograph« 23, 27
- »Cosmic Quest« 25
- Crashing Suns* 13
- »Creatures of the Comet« 17
- »The Crime Crusader« 25
- »Crimson Gold« 25
- »Crooked Cop« 25
- Cummings, Ray 44

D

- Danger Planet 73
- »The Dark Backward« 108
- Darnton, Clark
- Das Leben endet nie* 122
- »The Daughter of Thor« 31

- Davidson, Hugh [Pseudonym von Hamilton] 5, 18, 19, 25
- »Day of Judgement« 33
- »Day of the Micro-Men« 31
- Days of Creation* 44, 72, 104
- de Camp, L. Sprague 128, 129
- »Dead Legs« 18
- »The Dead Planet« 32
- »Death Comes in Glass« 27
- »Death Dolls« 27
- »The Death Lord« 15
- »The Death of Captain Future« 81
- »Debtor at Eight« 30
- »Die Degenerierten« 26
- DETECTIVE SHORT STORIES 30
- DETECTIVE STORY MAGAZINE 8
- »Devolution« 26
- Diamanten der Macht* 54
- Dick, Philip K.
- The World Jones Made* 110
- »Dictators of Creation« 31
- »The Dimension Terror« 11
- Dittberner, Hans-Jürgen [Synchrosprecher] 82
- »The Dogs of Doctor Dwann« 18
- »Donnernde Welten« 20
- »Doom over Venus« 31
- »Dreamer's Worlds« 31
- »Dweller in the Darkness« 30
- DYNAMIC SCIENCE STORIES 43

E

- »The Earth Dwellers« 25
- »The Earth-Brain« 18, 26
- »The Earth-Owners« 16
- »Earthman No More« 80
- »Easy Money« 28
- Edwards, Gawain 43
- Die Elektromenschen* [Film] 64, 84
- »Element 144« 33
- Ellison, Harlan
- Last Dangerous Visions* 124
- Elwood, Roger 130, 131
- England, George Allan 7
- Das Erbe der Lunarier* 62
- Eroberung der Planeten* [Brettspiel] 85
- »Die Eroberung zweier Welten« 17
- »The Eternal Cycle« 22
- »Evans of the Earth Guard« 14
- »Evolution Island« 9
- »Exil« 31
- »Exile« 31
- »The Exile of Evening Star« 82

F

- F&SF 44, 108, 118
- The Face of the Deep* 44, 84, 66, 104
- »Face to Face« 26
- Ein falscher Captain stirbt*. Siehe *Das Geheimnis der Sieben Steine* [Film]
- FANTASTIC 117, 119
- FANTASTIC ADVENTURES 30f, 39, 43
- FANTASTIC NOVELS 43
- FANTASY 43

FANTASY MAGAZINE 21, 26
Eine Fata Morgana verschwindet.
Siehe *Der Schwarze Planet*
[Film]

»The Fear Neutralizer« 29
Fearn, John Russell 26, 43
»Fessenden's Worlds« 23, 27
»Fessendens Welten« 27
Film oder Diamanten?. Siehe Die Rolle seines Lebens [Film]
»The Fire Creatures« 19
»The Fire Princess« 29
Flint, Homer Eon 130
»Flucht aus dem Kosmos« 23
Flucht aus der Milchstraße. Siehe Mitgefangen im Weltall [Film]
Flüchtling der Randwelten 112
Flug in die fünfte Dimension. Siehe Der Zauberer vom Mars [Film]
»Forgotten World« 32
»The Free-Lance of Space« 32
»Fremde Erde« 35
Friend, Oscar J. 44
Fugitive of the Stars 112
Fuldner, Phil 86
Fünf Milliarden Jahre zurück. Siehe Die Zeitmaschine [Film]
FUTURE FICTION 31, 43
FUTURES PAST 8
FUTURIA FANTASIA 43
The Futurians 131

G

G-MEN 25
GALAXY 44
Galaxy Mission 53
Gallun, Raymond Z. 26, 43
Garth, Will [Pseudonym von Hamilton] 5, 26
Garth, Will [Verlagspseudonym] 43
Gefahr aus dem Kosmos 60
Das gefährliche Lebenselixier [Film] 53, 84
Ein gefährliches Geheimnis [Film] 70, 84
Gefangen auf dem Planeten Kol. Siehe Auf der Suche nach der Quelle der Materie [Film]
Das Geheimnis der Sieben Steine [Film] 54, 82, 84
Das Geheimnis des Sterns Koom. Siehe Die Zeitmaschine [Film]
Der geraubte Mond 76
Gernsback, Hugo 127
Das Gestirn der Ahnen 114
Das Gestirn des Lebens 39
»Gift from the Stars« 31
The Godmen 113
Gold, H. L. 43
»Götterdämmerung« 34
Die Graviium-Sabotage 50
»The Great Brain of Kaldar« 19
»The Great Illusion« 26
Green, Simon R.
Der eiserne Thron 38
Die Rebellion 38
Todsteltzers Krieg 38
»Der grüne Komet« 9

H

Hall, Austin 130
Hamilton, Scott B. 7
»The Harpers of Titan« 79
Hasse, Henry 44
The Haunted Stars 114, 115
Hayden, Patrick Nielsen 125
»He That Hath Wings« 28
Die Heimat der Astronauten 110
Heinlein, Robert A. 132
Double Star 110
Farnham's Freehold 106
Starship Troopers 17
Held der Sage 65
Held der Vergangenheit 65
»Hell Train« 25
Herrscher im Weltenraum 36
Der Herrscher von Megara [Film] 46, 84
Der Herrscher von Megara [Hörspiel] 85
»The Hidden World« 12
Hilferuf vom Planeten Tarust. Siehe Planet in Gefahr [Film]
»His Sworn Duty« 25
Die Höhle des Lebens. Siehe Ein gefährliches Geheimnis [FICTION]
»Holmes' Folly« 28
»The Horror City« 16
»Horror from the Magellanic« 119
»Horror in the Telescope« 29
The Horror on Jupiter 49
»Horror on the Asteroid« 19, 26
Horror on the Asteroid and Other Tales 26
»Horror out of Carthage« 30
»The Horse that Talked« 31
»The House of Living Music« 29
»House of the Evil Eye« 25
Howard, Robert E. 5, 127

I

IF 44
Im Banne der Vergangenheit 108
Im Schatten der Allus 64
Im Zeitstrom verschollen 59
IMAGINATION SCIENCE FICTION 6, 108, 110
IMAGINATION STORIES OF SCIENCE AND FANTASY 108, 112, 113
IMAGINATIVE TALES 6, 108, 111ff
In den Klauen Jupiters 111
»In the World's Dusk« 24
»The Indestructable Man« 32
»The Inn Outside the World« 32
»Die Insel der Unvernunft« 18
»Intelligence Undying« 24
»Interplanetary Graveyard« 31
Interstellar Patrol 5
»Invaders from the Monster World« 32
Invasion der Sverd 67
»The Invisible Master« 15
»The Iron One« 123
»The Island of Unreason« 18
»The Isle of Changing Life« 31
»The Isle of the Sleeper« 29

J

Jagd auf den mächtigen Schatten. Siehe Der Herrscher von Megara [Film]
Jonsson, Carl-Olaf 87
Jorgenson, Ivar
Starhaven 108
Juzak, Chuck 86

K

»Kaldar, World of Antares« 19
Kampf der Planeten. Siehe Der Herrscher von Megara [Film]
Kampf um die Graviium-Mine [Film] 50, 84
Kampf um Graviium 50
Keller, David H. 43
»Kid Stuff« 27
»Das Kind der Winde« 24
»Kinder der Sonne« 116
»The King of Shadows« 33
»Kingdom of the Stars« 118
Kline, Otis Adelbert 128
»The Knowledge Machine« 34
Kollisionsziel Erde 49
»Königreich der Sterne« 118
»Kosmisches Schauspiel« 23
Die Krypta der Kangas 73
Kulons Herausforderung. Siehe Der Zauberer vom Mars [Film]
Kupsch, Anita [Synchrosprecher] 82
Kuttnner, Henry 44, 129

L

»The Lake of Life« 27
»Last Bequest« 26
»Last Call for Doomsday« 108
Die lebende Legende 46
Der Lebenslord 53
Der legendäre Held Fatul. Siehe Planet in Gefahr [Film]
»The Legion of Lazarus« 108
»Leichtverdienendes Geld« 28
»Leopard's Paw« 25
»Der letzte Mensch« 24
Letzter Drehort: Magischer Mond. Siehe Die Rolle seines Lebens [Film]
Lewis, Henry S. 44
»The Life-Masters« 15
»Lilene, the Moon Girl« 31
»Locked Worlds« 11
Long, Frank Belknap 44
Lords of the Morning 113
Lost City of Burma 39
»Lost Elysium« 32
»Lost Treasure of Mars« 31
The Lost World of Time 44, 59, 84
Lovecraft, H. P. 5, 127
Lucas, George 38
Luft- und Wasserknappheit auf dem Planeten Laguna. Siehe Auf der Suche nach der Quelle der Materie [Film]

M

Die Macht der Valkan 108
THE MAGIC CARPET 19
Magic Moon 44, 71

The Magician of Mars 44, 58, 84

- »Major Venture and the Missing Satellite« 81
- »The Man Who Conquered Age« 18
- »The Man Who Evolved« 15, 26
- »The Man Who Lived Twice« 29
- »The Man Who Missed the Moon« 39, 108
- »The Man Who Returned« 19
- »The Man Who Saw Everything« 26
- »The Man Who Saw the Future« 15
- »The Man Who Solved Death« 30
- »The Man with X-Ray Eyes« 19, 26
- »Der Mann, der Flügel hatte« 28
- »Der Mann, der sich entwickelte« 15
- »Der Mann, der zurückkehrte« 19
- Manning, Laurence 44
- Der Marsmagier* 58
- MARVEL SCIENCE STORIES 43
- MARVEL TALES 31
- Die Maschinenstadt*. Siehe *Das gefährliche Lebenselixier* [Film]
- »Master of the Genes« 21
- Die Materiequelle* 60
- »Meine Brüder sind die Sterne« 115
- Men of the Morning Star* 113
- Merritt, Abraham 7, 125, 127
- »The Metal Giants« 7, 9
- »The Might-Have-Been« 34
- »A Million Years Ahead« 27
- »The Mind-Master« 15
- Mitgefangen im Weltall* [Film] 66, 84
- »The Monster-God of Mamurth« 7, 9, 25, 26, 125
- »Der Monstergott von Mamurth« 9
- Monsters of Juntoneim* 38
- »Monsters of Mars« 15
- »The Moon Menace« 9
- »Moon of the Unforgotten« 79
- Moorecock, Michael
- Legenden vom Ende der Zeit* 106
- Morishita, Kozo 44
- Morrison, William 44
- Moskowitz, Sam 126, 130
- »Murder Asteroid« 31
- »Murder at Weed Key« 23
- »The Murder in the Clinic« 15
- »Murder in the Grave« 23
- »Murder in the King Family« 25
- »Murder in the Void« 27, 29
- »Murder Mountain« 25
- »Murder Press« 27
- »Mutiny on Europa« 26
- »Mystery Moon« 31

N

- »Nach einem Gerichtstag« 117
- »Never the Twain Shall Meet« 33
- »The Night the World Ended« 31
- Nitkin, Nathaniel 44
- »No Earthman, I« 108
- »No-Man's-Land of Time« 31

O

- »The Other Side of the Moon« 12
- Outlaw World* 75, 104
- Outlaws of the Moon* 44, 62, 84
- Outside the Universe* 13

P

- Peacock, Wilbur S. 43
- THE PHANTOM DETECTIVE 25, 27, 28
- »Pigmy Island« 15
- Der Plan des Wreckers*. Siehe *Kampf um die Gravium-Minen* [Film]
- Planet in Gefahr* [Film] 65, 84
- Planet of Exile* 113
- PLANET STORIES 43
- Planetoid des Todes* 66
- Planets in Peril* 44, 65, 84, 104
- »The Plant Revolt« 15
- Plate, Sven [Synchrosprecher] 82
- Poe, Edgar Allan 5
- Pohl, Frederik 131
- »The Polar Doom« 11
- POPULAR DETECTIVE 6, 23-27
- Powell, Jep 44
- »Power Pit 13« 29
- Price, E. Hoffman 127
- »The Priestess of the Labyrinth« 32
- »Prisoner of Mars« 30
- »Prize Title Contest Story« 28
- »The Pro« 118
- »Der Profi« 118
- »Proxy Planeteers« 33
- Pukallus, Horst 42

Q

- Die Quelle des ewigen Lebens*. Siehe *Das gefährliche Lebenselixier* [Film]
- Quest Beyond the Stars* 44, 60, 84
- »The Quest in Time« 31

R

- Die Radium-Falle* 75
- »The Ramrod Key Killings« 25
- Ein Raumschiff wird geentert*. Siehe *Mitgefangen im Weltall* [Film]
- Raumschiffe verschwinden*. Siehe *Die Elektromenschen* [Film]
- Red Sun of Danger* 73, 75
- »The Reign of the Robots« 16
- Reise in die Vergangenheit*. Siehe *Die Zeitmaschine* [Film]
- »Renegade« 126
- »Requiem« 115
- Die Rettung der Quelle*. Siehe *Auf der Suche nach der Quelle der Materie* [Film]
- »The Return of Captain Future« 77
- Return to the Stars* 119, 120
- »Revolt on the Tenth World« 31
- Riley, Steve 87
- Rocklynne, Ross 44
- Die Rolle seines Lebens* [Film] 71, 84
- Rückkehr zu den Sternen* 119
- Die Rückverwandlung*. Siehe *Der Herrscher von Megara* [Film]
- Russell, Eric Frank 43

S

- Saari, Oliver 43
- »Die Saat aus dem All« 26
- »Sacrifice Hit« 108
- Samachson, Joseph 44, 67, 72
- »The Sargasso of Space« 16

- Schauspieler gesucht*. Siehe *Die Rolle seines Lebens* [Film]
- Schön, Horst [Synchrosprecher] 82
- »Der Schrecken aus der Magellanschen Wolke« 119
- Schröder, Jochen [Synchrosprecher] 82
- Schwartz, Julius 8
- Der Schwarze Planet* [Film] 49, 84
- SCIENCE ADVENTURE STORIES 43
- SCIENCE FICTION 29, 30, 31, 43
- SCIENCE FICTION ADVENTURES 113
- SCIENCE FICTION QUARTERLY 43
- SCIENCE FICTION STORIES 31
- SCIENCE WONDER QUARTERLY 12
- SCIENTIFIC DETECTIVE MONTHLY 15
- »Sea Born« 31
- »The Sea Horror« 11, 29
- »Sea Murder« 26
- »The Sea Terror« 11, 29
- »The Second Satellite« 14
- »The Seeds from Outside« 26
- Die Seelentransplantation*. Siehe *Kampf um die Gravium-Minen* [Film]
- SELECT SCIENCE FICTION 43
- »The Serpent Princess« 33
- »The Shadow Folk« 32
- Sharp, D. D. 44
- »The Shining Land« 32
- The Ship from Eternity* 113
- »The Shores of Infinity« 119
- »Short-Wave Madness« 30
- »The Shot from Saturn« 16
- Simak, Clifford D. 33
- Sinclair, Upton 132
- Die singenden Sonnen* 122
- »The Sinister Invasion« 108
- »The Six Sleepers« 23
- Smith, Cordwainer 33
- »The Snake Men of Kaldar« 19
- »Snake-Man« 19
- »Snow Clue« 25
- The Solar Invasion* 76
- Son of Two Worlds* 39
- »Sonnenfeuer« 116
- Sonnensystem in Gefahr*. Siehe *Der Schwarze Planet* [Film]
- SOS – *die Erde erkaltet* 105
- »The Space Beings« 15, 29
- »Space Mirror« 27, 29
- »Space Rocket Murders« 18
- SPACE TRAVEL 113
- »The Space Visitors« 15, 29
- Springer, Bill 128
- »Die Stadt am Himmel« 117
- The Star Hunter* 113
- The Star Kings* 36, 38, 41, 118, 120
- The Star of Dread* 44, 74, 84, 70
- The Star of Life* 39
- »Star of Life« 108
- »The Star Stealers« 13
- Star Trail to Glory* 43, 56
- Star Trail to Glory* [Film] 84
- »The Star-Roamers« 19
- »The Star-Stealers« 13
- The Starcombers* 113
- STARDUST 43
- Starman Come Home* 108

»The Stars, My Brothers« 115
 STARTLING STORIES 5, 6, 29-33,
 38-44, 73, 75-81, 105, 108
 Starwolf 130
 Steele, Alan 81, 82
 Sterling, Brett [Pseudonym von
 Hamilton] 5, 33, 70, 71, 73
 Sterling, Brett [Pseudonym von Joseph
 Samachson] 44, 67, 72, 104
 Stern des Grauens 70
 »Der Sternenbruch« 119
 Die Sternenkönige 36
 »Die Sternenkönigreiche« 119
 Der Sternenwolf 121
 Sternstraße zum Ruhm 56
 STIRRING SCIENCE STORIES 43
 Stoddard, Charles 44
 STRANGE TALES 18
 Sturgeon, Theodore
 The Dreaming Jewels 107
 Die Suche nach Grag. Siehe Planet in
 Gefahr [Film]
 »The Sun People« 13
 The Sun Smasher 108
 »Sunfiel« 116
 SUPER SCIENCE STORIES 31

T

»Tag des Gerichts« 33
 Das Tal der Assassinen 32
 Das Tal der Schöpfung 41
 TALES OF WONDER 29, 43
 »The Tattooed Man« 108
 »Ten Million Years Ahead« 16
 Tenneshaw, S. M. [Pseudonym von
 Hamilton] 108
 The Tenth Planet 71
 TERRA SONDERBAND 115
 »The Terror Planet« 18
 »Tharkol, Lord of the Unknown« 30
 »The Ephemeræ« 29
 »The Three from the Tomb« 18
 »The Three Planetears« 31
 THRILLING ADVENTURES 29
 THRILLING DETECTIVE 6, 23-27, 31
 THRILLING MYSTERY 6, 25, 29
 THRILLING WONDER STORIES
 6, 25-36, 39, 43, 107, 113
 »Through Invisible Barriers« 31
 Thunder World 111
 »Thundering Worlds« 20
 »Tiger Girl« 23
 The Time-Raider 9
 Todesschranke um Allubane 121
 TORONTO STAR WEEKLY 108
 »Transuranic« 33
 Treasure on Thunder Moon 39
 The Triumph of
 Captain Future 43, 53, 84
 »Trouble on Triton« 32
 »The Truth Gas« 22
 »Twilight of the Gods« 34

U

Überfall aus fremder Dimension 67
 Überraschungen beim
 Elektrolichtfest. Siehe Die
 Elektromenschen [Film]
 »Die Ufer der Unendlichkeit« 119
 »Under the White Star« 29

»The Unforgiven« 108
 UNIVERSE SCIENCE
 FICTION 108, 110
 »The Universe Wreckers« 14, 132
 UNKNOWN 29, 43
 Der unsichtbare Planet. Siehe Der
 Zauberer vom Mars [Film]
 Unternehmen Walhalla 38
 Die Unterwasserfalle. Siehe Kampf um
 die Gravium-Minen [Film]
 UTOPIA MAGAZIN 23

V

The Valley of Creation 41
 »Valley of Invisible Men« 29
 »Valley of the Assassins« 32
 »Valley of the Gods« 32
 The Vampire Master 19
 »Vampire Village« 18
 van Vogt, A. E. 42
 Vance, Jack
 Dying Earth 24, 106
 »The Vengeance of Ulios« 23
 VENTURE SCIENCE FICTION 108
 Die verbotenen Welten 121
 Ein Verdächtiger verschwindet. Siehe
 Das gefährliche Lebenselixier
 [Film]
 »Die verfluchte Galaxis« 22
 Verrat auf Titan 70
 Vincent, Harl 43
 Vöiz, Wolfgang
 [Synchronsprecher] 82

W

»Wächter der Zeiten« 35
 »Wacky World« 31
 Die Waffe der Vhollaner 121
 Waldeyer, Graph 44
 »The War of the Sexes« 19
 »The Watcher of the Ages« 35
 The Weapon from Beyond 121
 Weinbaum, Stanley G. 11
 Weinberg, Robert 87
 WEIRD TALES 5-9, 11, 13, 15-35,
 43, 125-128
 Wellman, Manly Wade 44, 76
 Wells, H. G. 7, 71
 Die Welt der Sternenvölfe 122
 »Welt im Dämmerlicht« 24
 Die Weltraumruinen. Siehe Ein
 gefährliches Geheimnis [Film]
 Der Weltraumzirkus und die
 geheimnisvollen Steine. Siehe
 Das Geheimnis der Sieben
 Steine [Film]
 Wentworth, Robert [Pseudonym von
 Hamilton] 5, 31
 Wer wagt, gewinnt. Siehe
 Mitgefangen im Weltall [Film]
 »What's it Like Out There?« 107
 What's It Like Out There? and Other
 Stories 123
 »When Space Burst« 28
 »When the World Slept« 25
 Whinery, Maude 7
 »Wie ist es da oben?« 107
 »Wie ist es dort draußen?« 107
 Williamson, Jack 7, 26, 44, 127f
 »Within the Nebula« 13

Wollheim, Donald A. 131
 »Woman from the Ice« 29
 WONDER STORIES 6, 15-18, 21-23
 »World Atavism« 14
 »World of Never Men« 108
 »World of the Dark Dwellers« 27
 World of the Starwolves 122
 The World with a Thousand
 Moons 39
 »World without Sex« 31
 Worlds to Come 44, 67, 104
 Wright, Farnsworth 128
 Wyndham, John 131

Y

A Yank in Valhalla 34, 38, 126

Z

Der Zauberer vom Mars [Film] 58, 84
 Die Zeitmaschine [Film] 59, 84
 Die Zeitmaschine [Hörspiel] 85